

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

146 (30.7.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erchelet täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 72/923. (Sonntags: Presse- und Anzeigenabteilung: Karlsruhe, Kaiserstr. 25. Telefon 6549. Darbich, Postamtstraße 42. Erlangen, Leopoldstraße 3. Telefon 35. Kein Zustasspunkt bei Störung durch höhere Gewalt.

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2,20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 48 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM 40,- im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 4. — Postfachkonto: Postfachamt Karlsruhe Nr. 80 555.

3. Jahrgang / Nummer 146

Karlsruhe, Samstag, 30. Juli 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

„USA werden Atombombe anwenden“

WASHINGTON, 29. Juli (UP). Der Chef des Generalstabes der amerikanischen Armee, General Omar Bradley, erklärte am Freitag, es sei die Aufgabe der Vereinigten Staaten unter dem gemeinsamen Verteidigungsplan mit den Atlantikpakt-Staaten, die Atombombe gegen jeden etwaigen Angreifer zu gebrauchen.

„Rußland wird eher zuschlagen“

ROM, 29. Juli (UP). Der kommunistische italienische Senator Umberto Terracini erklärte am Freitag im Verlauf der Debatte um die Ratifizierung des Atlantikpaktes, wenn die wieder aufgerüsteten europäischen Staaten eine Bedrohung für die Sowjetunion werden sollten, dann werde sie zuschlagen, bevor Westeuropa bereit sei. Die für die europäischen Staaten bestimmten Waffen bezeichnete Terracini als absolut veraltet im Vergleich mit der modernen Ausrüstung der Sowjetunion.

Vor Entscheidung über Hengyang

KANTON, 29. Juli (UP). Starke kommunistische Streitkräfte nähern sich gegenwärtig Hengyang und den sich in diesem Raum befindlichen Hauptverteidigungslinien der chinesischen Regierungstruppen. Hiesige Beobachter sind davon überzeugt, daß es in diesem Raum schon in den nächsten Tagen zu einer für die gesamte weitere Entwicklung im Süden Chinas entscheidenden Schlacht kommen wird.

Wieder Streikgefahr in England

LONDON, 29. Juli (UP). Die britische Eisenbahnergewerkschaft verständigte am Freitag die britische Regierung, daß ihre 400 000 Mitglieder in einen Verlangsamungsstreik treten werden, falls die Regierung nicht innerhalb von 21 Tagen der Forderung auf eine Lohnerhöhung von 10 Schilling wöchentlich Rechnung tragen werde.

Auch Rat der Republik stimmt zu

Frankreichs Präsident muß noch den Atlantikpakt billigen

PARIS, 29. Juli (UP). Der Rat der Republik ließ in den frühen Morgenstunden des Freitag nach einer Nachtsitzung die Ratifizierung des Atlantikpaktes gut. Der Atlantikpakt wurde bekanntlich am Mittwoch gegen die Stimmen der Kommunisten von der Nationalversammlung angenommen. Nun geht der Pakt zur letzten Lesung erneut vor die Nationalversammlung, um dann dem Präsidenten der Republik, Vincent Auriol, zur Unterschrift vorgelegt zu werden. Der Rat der Republik hatte vor seiner Zustimmung zum Atlantikpakt eine Resolution angenommen, in der die französische Regierung aufgefordert wird, die USA um schnelle Lieferung von Waffen für die französischen Streitkräfte zu bitten. Gleichzeitig wurde die Garantie einer ausreichenden französischen Vertretung in den Verteidigungsausschüssen der Atlantikpakt-Staaten gefordert.

Kurz nach Beendigung der Nachtsitzung kam es in den Korridoren zwischen mehreren sozialistischen und kommunistischen Abgeordneten zu einem Handgemenge. Die Ordner des Hauses mußten eingreifen und die Streitenden voneinander trennen.

Unklarheit über US-Waffenhilfe

WASHINGTON, 29. Juli (UP). Fachleute des außenpolitischen Ausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses erklärten am Freitag, daß sie von der Regierung noch

Welt-Rundschau

PARIS (UP). Die französische Nationalversammlung sprach am Freitag der Regierung Queuille mit 289 gegen 238 Stimmen bei 30 Stimmenthalten das Vertrauen aus. — FEZ (UP). In der Nähe von Fez (Französisch Marokko) stürzte ein Omnibus in eine Schlucht. 17 Personen wurden dabei getötet und 23 verletzt. — ROM. Etwa 750 000 italienische Bauarbeiter erklärten sich mit der Beendigung ihres 14tägigen Streiks einverstanden, nachdem über ihre Lohnforderungen ein Kompromiß erzielt wurde. — ATHEN. Die griechischen Staatsangestellten wollen am 2. August in einen Streik treten, weil die Regierung ihrer Forderung auf eine 60prozentige Lohnerrhöhung nicht entsprochen hat. (Alle nicht gesetztesten Nachrichten: DENA)

Luftbrücke wird eingestellt

Luftversorgung Berlins wird ab 1. August stufenweise verringert

BERLIN, 29. Juli (UP). Die britische und die amerikanische Militärregierung in Berlin gaben am Freitag bekannt, daß die Luftbrücke ihre Tätigkeit einstellen wird. Die Luftversorgung der ehemaligen Reichshauptstadt wird der Bekanntmachung zufolge vom 1. August an stufenweise verringert werden und schließlich völlig aufhören. Wie dazu von britischer Seite verlautet, wird dies etwa im September der Fall sein.

Eine beschränkte Anzahl britischer und amerikanischer Transportflugzeuge wird auch noch nach der Einstellung der Luftbrücke in Deutschland verbleiben, um im Falle einer neuen Blockade die Luftversorgung Berlins sofort wieder aufnehmen und bis zum Eintreffen einer größeren Anzahl von Maschinen aufrechterhalten zu können. Die Militärregierungen betonten ausdrücklich, daß die Luftbrücke sofort wieder hergestellt werden wird, wenn bei der Versorgung Berlins auf dem Land- oder Wasserwege größere Schwierigkeiten auftreten sollten.

Die in Deutschland verbleibenden Transportflugzeuge werden auch nach der Beendigung der Luftbrücke den Verkehr mit Berlin weiter aufrechterhalten und in beschränktem Umfang Material- und Truppentransporte durchführen. Wie die Militärregierungen erklären, wird dies jedoch nur dazu dienen, um „nicht aus der Übung zu kommen“ und fliegerisches Personal auszubilden.

Die Einstellung der Luftbrücke wird in der gemeinsamen Erklärung der beiden Militärregierungen damit begründet, daß in Berlin zur Zeit ausreichende Vorräte an lebensnotwendigen Gütern vorhanden sind und in Zukunft Schienen-, Straßen- und Binnenschiffsverkehr völlig genügen dürften, um die Versorgung Berlins zu gewährleisten.

Die Luftversorgung Berlins begann am 28. Juli 1948, sieben Tage nachdem die Sowjetunion die Blockade über die Stadt verhängt hatte. An diesem Tage landeten auf dem Flug-

platz Tempelhof zwei „fliegende Festungen“ mit Versorgungsgütern für die Berliner Bevölkerung. Nach und nach wurde die Versorgungsflotte auf 380 Flugzeuge vergrößert, die bei Tag und Nacht und bei jedem Wetter Berlin anstuurten.

Ihren Rekord stellten die Luftbrückenflieger am Karfreitag dieses Jahres auf, als sie in 24 Stunden 12 940 Tonnen Lebensmittel und Kohle in die blockierte Stadt brachten. Insgesamt haben sie über zwei Millionen Tonnen Güter nach Berlin geflogen. 66 Menschenleben hat das Unternehmen gekostet — 31 amerikanische und 28 britische Flieger sowie sieben Deutsche kamen bei Unfällen der Luftbrücke ums Leben.

McCloy nach Washington

FRANKFURT, 29. Juli (UP). Der amerikanische Militärgouverneur McCloy wird sich im Laufe der nächsten

Woche im Flugzeug nach Washington begeben. McCloy erklärte bereits bei seiner Ankunft in Deutschland, er beabsichtige, sich nach einer Ueberprüfung der vor ihm liegenden Aufgaben zu Besprechungen nach Washington zurückzugeben. McCloy wolle zu den Wahlen am 14. August wieder zurück sein.

Beratungen über Atom-Kontrolle

LAKE SUCCESS, 29. Juli (UP). Hier wird bekannt, daß die fünf Großmächte — USA, UdSSR, Großbritannien, Frankreich und China — gemeinsam mit Kanada am 9. August Beratungen aufnehmen werden, um noch einmal zu versuchen, über den Plan zur Durchführung einer internationalen Atomenergie-Kontrolle zu einem Übereinkommen zu gelangen. Diese neuen Beratungen wurden bekanntlich von der letzten UN-Vollversammlung in Paris empfohlen, falls die Beratungen innerhalb der Atomenergie-Kommission der Vereinten Nationen erfolglos verlaufen sollten.

Erster Teil Kehls freigegeben

In den nächsten Tagen Einzug der deutschen Bevölkerung

FREIBURG, 29. Juli (SAZ-Ber.) Der Gouverneur von Baden, Péne, teilte in einem Brief an Staatspräsident Wohleb mit, daß in Ausführung des Artikels 2 der Verordnung 219 von General König und als Ergebnis der Verhandlungen zwischen den deutschen und französischen Behörden, vom 29. Juli 12 Uhr an die Landesverwaltung von Südbaden für den von den Franzosen gehaltenen Teil der Stadt Kehl wieder zuständig ist. Der freigegebene Teil umfaßt die Siedlung Sölling, einige Straßenzüge und den Friedhof von Kehl. Es handelt sich dabei um ei-

nen ersten Teil des Drittels der Stadt, dessen Räumung im Washingtoner Abkommen für die nächsten Monate vorgesehen ist.

Wie ein Sprecher der Militärregierung in Freiburg mitteilte, wollte man nicht warten, bis das ganze Drittel von französischen Zivilisten evakuiert ist. Seit drei Tagen ist der Teil der Stadt, der der deutschen Zuständigkeit zurückgegeben wurde, von den Franzosen geräumt. Es bleiben nur französische Gendarmen in dem Stadtteil. Der Einzug der deutschen Bevölkerung vollzieht sich in den nächsten Tagen. Beide Seiten hatten ein gemeinsames Wohnen deutscher und französischer Zivilisten in Kehl abgelehnt, besonders um einen möglichen Geldschmuggel zu verhindern. Die Verhandlungen wurden von deutscher Seite vom Landeskommissar für Kehl, Dr. Schindele, geführt.

Wie der Sprecher weiter erklärte, ist die Rückgabe des Teiles von Kehl auf Grund des Washingtoner Abkommens vom 8. April 1949 und auf Grund der Zusagen erfolgt, die Staatspräsident Wohleb bei seinen Besprechungen in Paris in den Jahren 1948 und 1949 erhielt. Die weitere Rückgabe Kehls in deutsche Zuständigkeit erfolgt stufenweise in den nächsten Wochen und Monaten.

IRO-Lager werden geschlossen

BERLIN, 29. Juli (UP). 427 000 verschleppte Personen, die zur Zeit noch in Deutschland leben, sollen gemäß einer Mitteilung der amerikanischen Militärregierung bis zum Ende dieses Jahres wieder angesiedelt und die DP-Lager in Hessen im Herbst sowie die DP-Lager im östlichen Bayern zum Ende dieses Jahres aufgelöst werden. Trotz der großen Zahl von verschleppten Personen, die bereits in anderen Ländern angesiedelt werden konnten, seien die Aufgaben der IRO durch das ständige Eintreffen von Flüchtlingen aus osteuropäischen Ländern bis jetzt noch nicht geringer geworden, erklärte ein amerikanischer Sprecher.

Neuer Flüchtlingsstrom

HAMBURG, 29. Juli (UP). Wie der Rat der protestantischen Kirchen in Deutschland am Freitag mitteilte, sei im Laufe des kommenden Monats mit einem neuen Flüchtlingsstrom aus dem ehemaligen deutschen Gebiet östlich der Oder-Neiße-Linie zu rechnen. Allein in der britischen Zone würden 61 000 Flüchtlinge erwartet.

Beamtengesetz bleibt gültig

Militärregierung besteht auf dessen Durchführung

FRANKFURT, 29. Juli. (SAZ-Ber.) Die Militärregierung besteht auf der Durchführung des Beamtengesetzes und zwar ohne Rücksicht darauf, daß dadurch für den Bund in gewisser Weise personalmäßige Bindungen geschaffen würden. Dies erklärte der Leiter des bizonalen Personalamtes, Dr. Oppler, vor der Frankfurter Presse. Der Artikel 132 des Grundgesetzes entscheide zwar zu Gunsten des Bundes. Dort sei festgelegt, daß Beamte und Richter, die im Zeitpunkt des Inkrafttretens des Grundgesetzes auf Lebenszeit angestellt sind, binnen sechs Monaten nach dem Zusammentritt des Bundesrates in den Ruhe- oder den Wartestand oder in ein Amt mit niedrigerem Dienst-einkommen versetzt werden können; Voraussetzung dafür sei jedoch ein Mangel an persönlicher oder fachlicher Eignung für ihr Amt. Dr. Oppler betonte, daß die Ueberführung der Angestellten in das Be-

amtenverhältnis auf Grund des Gesetzes Nr. 15 noch einige Zeit dauern werde. Von den hierfür in Frage kommenden Personen hätten sich innerhalb der bizonalen Verwaltung rund 1300 gemeldet. Ein Teil von ihnen sei bereits einer Uebernahmeprüfung unterzogen worden und habe sie auch bestanden. Dagegen seien alle Bewerber bisher „durchgefallen“, die sich zur Prüfung für höhere Posten gemeldet hätten als sie bisher bekleideten. Die Prüfung der höheren Beamten beginne demnächst bei der Verwaltungsakademie in Speyer.

Vom Bund müßten etwa 56 Prozent der bisher bizonal beschäftigten Beamten auf Lebenszeit übernommen werden. Dies sei der Anteil der nach den Entnazifizierungsgesetzen als „nicht betroffen“ Einstufteten, die im Grundgesetz ausdrücklich von der Kündigungsmöglichkeit innerhalb sechs Monaten ausgenommen seien.

Ostzone verlangt Ilse Koch

„Volksoberratsanwalt“ bestreitet Zuständigkeit Bambergers

BERLIN, 29. Juli (DENA). Auf Grund der deutschen Strafprozeßordnung fordert der thüringische Generalstaatsanwalt die Auslieferung der ehemaligen „Kommandeuse“ des Konzentrationslager Buchenwald, Ilse Koch, an den Gerichtsstand ihrer Straftaten, Weimar, erklärte der thüringische „Volksoberratsanwalt“ Rodenwaldt vor Pressevertretern.

Rodenwaldt behauptete, daß der Paragraph 8a der Strafprozeßordnung, auf Grund dessen sich die Zuständigkeit des Bamberger Gerichts ergibt, durch Kontrollratsgesetz hinfällig geworden sei. Deshalb müsse Ilse Koch dem Gericht in Weimar überantwortet werden, das allein zuständig sei.

Der Bamberger Prozeß gegen Ilse Koch sei nur deshalb von der amerikanischen Militärregierung angestrengt worden, weil das in der Ostzone vorhandene Beweismaterial nicht zur Wirkung kommen sollte. Der Bamberger Prozeß werde vermutlich wegen mangels an Beweisen eingestellt, da nach einer vorliegenden Bestätigung das von Ilse Koch während der Haft geborene Kind von einem US-Offizier stamme.

Rodenwaldt erklärte, die während des ersten Dachauer Prozesses über Buchenwald gesammelten 120 Bände Beweismaterial ständen dem Bamberger Gericht im Augenblick nicht zur Verfügung. Aus der Ostzone werde kein Beweismaterial an das

Zwei Monate Gefängnis für Demontageverweigerer

DORTMUND, 29. Juli (DENA). Die sechs Demontagearbeiter, die entgegen einem britischen Befehl die Beteiligung an der Demontage bei den Dortmunder Paraffinwerken abgelehnt hatten, wurden am Freitag von einem Militärgericht in Dortmund zu zwei Monaten Gefängnis mit einjähriger Bewährungsfrist verurteilt. Der britische Richter erkannte mildernde Umstände an, weil die Demontagearbeiter bei der Arbeitsaufnahme durch die Belegschaft der Paraffinwerke ernstlich bedroht wurden. Die Befehlsverweigerung sei aus Furcht erfolgt.

Thyssen-Plan gefährdet

DÜSSELDORF, 29. Juli (DENA). Wenn die Demontagesarbeiten bei der August-Thyssen-Hütte in dem jetzigen Tempo fortgesetzt werden, wird, wie der technische Direktor der Hütte, Schumacher, mitteilt, der Plan des „Jugendaufbauwerkes Europa“ schon in einem halben Jahre ernstlich gefährdet sein. Die Demontagekolonne sei bereits um 650 Mann verstärkt worden und gegenwärtig bei drei Herdstücken der Hütte angelangt. Seit Demontagebeginn im April mußten nach Schumachers Angaben bereits 500 Arbeitskräfte entlassen werden. Im Laufe des Jahres werden weitere 500 Kündigungen erfolgen. Nach Durchführung der Demontagesarbeiten würden bei der Thyssenhütte nur noch 1500 Arbeiter gegenüber 12 000 vor dem Kriege verbleiben.

Schwarze Liste in der Ostzone?

FRANKFURT, 29. Juli (DENA). Die politische Geheimpolizei der Ostzone hat, wie die CDU erfahren haben will, eine Schwarze Liste von etwa 40 Personen aufgestellt, an deren Spitze Jakob Kaiser steht. Für die Ergreifung wurden Kopfgeldern in Form von Barschecks und Beförderungen ausgesetzt. Wie weiter bekannt wird, soll der Kommunist Eisner in Leipzig in FDGB-Kursen Streik- und Sabotagespezialisten ausbilden, die in Westdeutschland, als politische Flüchtlinge getarnt, zur Durchführung von Sabotageakten eingesetzt werden sollten.

Gestapo-Agenten hingerichtet

METZ, 29. Juli (UP). In den frühen Morgenstunden des Freitag wurden hier drei ehemalige Gestapo-Agenten durch Erschießen hingerichtet. Sie waren von einem französischen Gericht zum Tode verurteilt worden. Die Hingerichteten waren während des Krieges leitende Beamte des Gestapo-Hauptquartiers in Nancy. Ihre Namen sind: Hans Hot, Alfred Boedicker und Johann Rieckfeldmer.

Hohnstein-Prozeß beendet

BERLIN, 29. Juli (DENA). Im Prozeß gegen Wachmannschaften des ehemaligen Konzentrationslagers Hohnstein bei Dresden wurde durch das Landgericht Dresden der Hauptangeklagte Staak wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Mitangeklagten Berge und Daniel erhielten 15 bzw. 12 Jahre Zuchthaus. 27 weitere Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen zwischen zwei und zehn Jahren verurteilt.

Sowjetische Klage über RIAS

BERLIN, 29. Juli (UP). Die sowjetische lizenzierte Nachrichtenagentur „ADN“ beschwerte sich darüber, daß der RIAS-Sender, durch die Erhöhung seiner Stärke von 20 auf 100 Kilowatt, jetzt so laut geworden sei, daß Eigentümer kleinerer Empfangsgeräte in der Sowjetzone außer RIAS überhaupt keinen Sender mehr hören könnten. „Maßgebende Spezialisten“ hätten erklärt, RIAS verleihe durch Sendemethoden, die bisher ungewöhnlich waren, die internationalen Rundfunk-Abmachungen.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 146 / Samstag, 30. Juli 1949

Spannungen in Berlin

ONA. Eine Anzahl amerikanischer Beamter beschuldigte die antikommunistischen politischen Führer in Westberlin einer „immer weniger kooperativen“ Haltung in ihrer Zusammenarbeit mit den westlichen Alliierten.

Diese scharfen Kommentare ließen die Verschlechterung in den Beziehungen zwischen den Alliierten und den deutschen Behörden in Berlin während der letzten Wochen deutlich erkennen.

Nach einem Rückblick auf die gute und gedeihliche Zusammenarbeit Nordwürttembergs und Nordbadens in diesen drei Jahren seit dem Zusammenbruch glaubt Zimmermann, daß es jetzt an der Zeit sei, die Volksbefragung über den Südweststaat unverzüglich vorzubereiten.

Die drei schärfsten Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten und den Berlinern entstanden erstens wegen der Verteilung von Lebensmitteln durch das Berliner Hauptverwaltungsamt, zweitens wegen des neuen Budgets und drittens wegen der Frage, wieviel Geld diejenigen Westberliner in Westmark umtauschen dürfen, die im sowjetischen Sektor arbeiten.

Bei jedem dieser Dispute warfen die Berliner den Westmächten „Einnischung“ vor, und die sozialistischen Sprecher forderten die westlichen Alliierten mit nur wenig verhältlicher Deutlichkeit heraus.

Alliierte Sprecher hatten dem entgegen, daß die Westmächte für sich das Recht in Anspruch nähmen, weiterhin die Finanzlage der Stadt zu überwachen, da sie ja schließlich eine Milliarde Mark jährlich nach Berlin hineinpumpten, um es am Leben zu erhalten.

So bedeutsam die ganze Situation in Berlin auch ist, so gewinnen die Streitigkeiten vielleicht noch mehr an Bedeutung, wenn man sie im Lichte der Entwicklung betrachtet, die in Westdeutschland eintreten wird.

Was erwartet Nordbaden vom Südweststaat?

Ein Interview mit Landesdirektor Gustav Zimmermann

Die baldige Schaffung eines südwestdeutschen Staates durch Zusammenschluß ganz Württembergs und ganz Badens sowie Hohenzollerns bezeichnete erst vor kurzem wiederum Ministerpräsident Dr. Maier als eine der wichtigsten derzeitigen politischen Aufgaben der drei südwestdeutschen Länder.

Wir haben uns deshalb einmal mit der Frage „Was erwartet Nordbaden vom Südweststaat?“ an den geschäftsführenden Präsidenten des Landesbezirks Nordbaden, Landesdirektor Gustav Zimmermann, gewandt, der uns in einer Unterredung die Meinung der nordbadischen Staatsverwaltung klar umrissen hat.

Nach einem Rückblick auf die gute und gedeihliche Zusammenarbeit Nordwürttembergs und Nordbadens in diesen drei Jahren seit dem Zusammenbruch glaubt Zimmermann, daß es jetzt an der Zeit sei, die Volksbefragung über den Südweststaat unverzüglich vorzubereiten.

desstaatliche Landkarte so schnell wie möglich selbst zu gestalten. Im Laufe der weiteren Unterredung kommt Landesdirektor Zimmermann auch auf die Haltung gewisser politischer Kreise Südbadens in der Frage des Zusammenschlusses zu sprechen und glaubt annehmen zu müssen, daß die aus Angst vor dem Stuttgarter oder schwäbischen „Imperialismus“ bangenden Alt-Badener in ihrem Traditionszirkel doch etwas zu Menschliches verbergen.

Gebt uns das Jagdrecht wieder

Die Jägerschaft in der US-Zone appelliert erneut an die Militärregierung

Die württembergisch-badische Jägerschaft sendet uns folgenden Artikel, der die schon mehrfach erhobene Forderung, die amerikanische Militärregierung solle das volle Jagdausübungsrecht wieder herstellen, noch einmal — besonders im Hinblick auf die volkswirtschaftlichen Folgen — begründet.

Wenn die deutschen Jäger das Jagdausübungsrecht und ihre Jagdwaffen zurückfordern, so ist das nicht nur ein mehr als berechtigtes Verlangen der Jägerschaft, sondern eine Forderung, die vor allem von weiten Kreisen der Landbevölkerung erhoben wird.

Die Klagen der Landwirtschaft über die durch Schwarzwild angerichteten Schäden reisen nicht ab. Zeitungsnachrichten über das Auftauchen immer größerer Rotten in bisher verschonten Gegenden häufen sich. So hat der hessische Bauernverband kürzlich der großen Erbitterung der Landbevölkerung über das Ueberhandnehmen der Wildschweine und die Unwirksamkeit der bisherigen Abwehrmaßnahmen Ausdruck gegeben.

Die von hessischen Bauernverband bei dieser Gelegenheit festgestellten Schäden durch Schwarzwild sind enorm. Allein in der zweiten Hälfte des Jahres 1948 betrug der Schaden über sechs Millionen Mark, ein Betrag, der ausgereicht hätte, um 300 Wohnungen zu bauen oder 2600 Arbeitern Lohn zu gewähren.

Tonnen Ausfall an Kartoffeln hätten genügt, um rund 100.000 Normalverbraucher zu versorgen oder 30.000 Schweine zu mästen. Hinzu kommen noch 15.500 Tonnen Getreide, 2700 Tonnen Erbsen, Bohnen und andere Feldfrüchte, 6500 Tonnen getrocknetes Rohfutter, ganz zu schweigen von den unschätzbaren Schäden, der durch Umbruch auf Wiesen und Weiden entstanden ist.

Für Württemberg-Baden liegen die Verhältnisse ähnlich wie für Hessen. Der Gesamtschaden in den westdeutschen Ländern wird auf 63 Millionen DM geschätzt. Die Bauern haben allenthalben versucht, diese Schäden durch Selbsthilfe zu verheilen. Feldwachen, die nachts die Fluren begehen mit Klappern und sonstigen Lärminstrumenten, haben wohl örtlichen Erfolg, packen aber das Uebel nicht an der Wurzel. Die Erfahrungen mit Fallen und Gruben sind negativ. Die Wildschweine werden trotzdem satt und vermehren sich in erschreckendem Maße.

Die Bewaffnung der Jäger ist aber nicht allein zur Schwarzwildbekämpfung notwendig; sie ist ebenso dringend erforderlich zur Bekämpfung des Wilderernwesens. Das Wildern und Schlingenstellen hat Formen und Ausmaße angenommen, die sich für den Wildbestand katastrophal aus-

den Krisenjahre 1932—1933 habe die Stadt Mannheim mehr Arbeitslose als das ganze Land Württemberg gehabt (1).

In diesem Zusammenhang unterstreicht Landesdirektor Zimmermann die Meinung weitest Volkskreise in Nord- und Südbaden, die mit jenen Interessen des kleinen Häufleins „altbadischer Gralshüter“ nicht identisch seien, die um ihrer selbst willen das ehemalige Rheinbund-Großherzogtum in die Ewigkeit hinüber „retten“ möchten.

Die wirtschaftliche Struktur Nordbadens mit den Industrie und Handelszentren Mannheim, Karlsruhe und Pforzheim sei für den südwestdeutschen Wirtschaftsraum von besonderer Bedeutung. Mannheim insbesondere mit dem zweitgrößten europäischen Binnenhafen und seinem vor 1933 erreichten Umschlag von mehr als acht Millionen Tonnen im Jahr werde nach der Wiederherstellung seines Hafens wieder für den südwestdeutschen Raum ein kommerzielles und wirtschaftliches Kraftzentrum werden.

Kulturell werde Nordbaden dem südwestdeutschen Staat mit seinen Hochschulen zu einem nicht zu unterschätzenden Ansehen verhelfen. Auch seine Kunstinstitute, seine Forschungsstätten und nicht zuletzt die Wirtschaftshochschule in Mannheim, die sich seit ihrer Wiedererrichtung eines zunehmenden Ansehens erfreue,

würden sich ausgezeichnet einfügen in den Kranz der übrigen Hochschulen Südwestdeutschlands, wie Freiburg, Tübingen, Stuttgart und Hohenheim.

Nordbaden werde sich nicht mehr von Nordwürttemberg trennen. In diesen drei Jahren des Zusammenlebens habe sich eine so starke wirtschaftliche und verwaltungsmäßige Verflechtung ergeben, daß ein neues Auseinanderreißen wie eine gewaltsame Doktor-Eismhart-Operation empfunden werden würde.

Zum Schluß der Unterredung kommt Landesdirektor Zimmermann noch einmal auf die Sorgen gewisser politischer Kreise in Südbaden zu sprechen und erklärt: „Es zeugt von wenig Selbstvertrauen, wenn aus dem Freiburger Winkel immer die Sorge zu vernehmen ist, als würden in einem südwestdeutschen Raum die Badener von den Schwaben majorisiert, überfahren oder überspielt werden.“

Deutschland-Rundschau

VERSTE WERTSTONEN

Düsseldorf. Der seit einem Monat in mehreren Städten in NRW andauernde Dachdeckerstreik wurde beigelegt, nachdem eine neue Tarifvereinbarung mit einer Lohnerhöhung von etwa 10 Prozent getroffen wurde.

FRANZÖSISCHE ZONE

Koblenz. Eine Lokomotive und drei leere Güterwagen entgleisten auf dem Bahnhof Koblenz-Luettel. Drei Mann des Eisenbahnpersonals wurden verletzt und einer getötet.

VIERTSEKTORSTADT BERLIN

Berlin. Die „Presseausstellung Berlin 1949“ wurde am Freitag durch den Berliner Oberbürgermeister, Prof. E. Reuter, in den Messehallen am Funkturm, dem traditionellen Ausstellungsgelände Berlins, eröffnet.

(Alle nicht essentiellen Nachrichten: DENA)

Lizenz-Nr. US-WB 122. Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter und K. Wisnolick (varisak) Redaktionsmitglieder: Max Gelsenkayser, Helmut Haag, Wilhelm Hagenmeyer, Rudolf John, Rolf Kroschberg, Dr. Walter Oberkamp, Otto P. Pfeiffen, Hildegarde Pfeiffen, Ad. Rehrhald, Josef Werner. — Mit vollem Verlagsansehen gesichertes Blatt. Nicht unbedingt die Meinung der Redaktion der Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Das Zitierungsrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungverlag GmbH, Verlagsdirektor Dipl.-Ing. Herbert Lehmann.

PETER VOSS DER MILLIONENDIEB Roman von Ewger Seeliger

33. Fortsetzung Nachdruck

Weshalb macht sie mir keinen Besuch? befragte sich Dodd am nächsten Morgen, als er auf die neue Nummer der Strienauer Zeitung wartete.

Die beiden Millionen, überlegte er dann, liegen weder in Pograu noch bei Patsch, sondern in irgend einem Banksafe, wenn nicht in Hamburg, dann in Berlin. Um das festzustellen, muß ich schon jetzt den Defraudanten aus dem Zuchthaus herausholen, was am sichersten geschehen kann, wenn ich Hopkins, Everett & Co. beauftrage, den Wechselhändler Emil Popel der Einwanderungsbehörde zu übergeben und seine beschleunigte Auslieferung an die deutsche Justizverwaltung zu beantragen.

Doch dieses scharfsinnige Detektivum zerplatze wie eine Seifenblase, als er eine Viertelstunde später im Anzeigenteil der Strienauer Zeitung auf das über den beim Schneeschaufer spurlos entwichenen Zuchthaussträfling Emil Popel veröffentlichte, von Franzelt gedichtete und von Töser unterzeichnete Steckbriefinserat stieß.

Und schon sprangen Dodd diese nackten Tatsachen wie wildgewordene Ochsenzunge in abgeschwollene Angesicht. Patsch wie Polly

verboten! Copyright by E. G. Seeliger

sind der von den beiden Dollarmillionen ausgehenden Versuchung erlegen. Nur die Mitwirkung beider hat die Flucht des Defraudanten, die in der Nähe der Feldstraße ihren Anfang genommen hat, gelingen lassen.

Dem Defraudanten ist es gelungen, sich die Gattin wieder hörig zu machen. Sie hat von ihm den Befehl erhalten, mich zu bespitzeln und, wenn nötig, von der richtigen Spur abzulenken. Als wir beim Zuchthaus vorbeifuhren, hat sie gewußt, daß er nicht mehr darin war. Durch ihr Nein hat sie sich verraten. Sie spielt mit mir Komödie. Das hat sie auch in Pograu getan. Und nun fürchtet sie, und das mit vollem Recht, daß ich ihr hinter die Schliche komme. Sie hat mir gegenüber ein schlechtes Gewissen! Sie hat Angst, von mir überspielt zu werden! Und gerade das ist meine unabweisbare Pflicht! Ich muß alles daransetzen, sie von diesem Psychopathen zu erlösen! Ich muß die Fessel ihrer Hörigkeit zerbrechen!

In diesem Augenblick klopfte es an die Tür, und herein trat mit ihrem bestrickenden Lächeln und einer von Patsch und Polly zu dem gleichen Zweck gestifteten Flasche Portwein die unverheiratete Martha

Zippel, die schon seit elf Jahren ein Achtel der Klassenlotterie spielte, um doch noch, kurz vor Toresschluß, eine gute Partie machen zu können.

Die muß ich umgarnen! blitzte es Dodd sogleich durch den Kopf, und die Verflüchtigung, die im Flüsterton vor sich ging, bereitete keinerlei Schwierigkeiten.

Er frauchte sie gründlich aus, und sie verschwieg ihm nichts.

„Zehntausend Dollar!“ stammelte sie und preßte beide Hände auf ihr jungfräuliches Herz, denn das war schon der große Treffer, von dem sie elf Jahre lang geträumt hatte.

„Das sind über vierzigtausend Mark!“ nickte er ihr zu. „Sobald ich ihn habe, werde ich dafür sorgen, daß Ihnen diese Summe ausgezahlt wird. Es ist nur schade, daß Sie ihn niemals zu Gesicht bekommen haben!“

„Aber er ist dagewesen!“ versicherte sie. „Damals, als ich in Breslau war!“

„Das vermuten Sie“, entgegnete er, „aber können Sie es auch beweisen?“

„Der alte Nerzpelz fehlt“, zählte sie auf. „Der alte Schlapphut, die Ausgebirgler, die Aktenmappe, der grau gestreifte Anzug, die gelben Gamaschen, die frischbesohlenen Stiefel, ein seidenes Oberhemd, ein blauer Schlips, der Spazierstock mit der silbernen Krücke und die Arm-banduhr!“

„Genügt vollkommen!“ murmelte er triumphierend und drückte ihr einen Hundertmarkschein in die

Hand. „Passen Sie weiter ganz scharf auf und halten Sie mich auf dem Laufenden. Teilen Sie mir jede verdächtige Veränderung umgehend mit. Aber lassen Sie dabei die allergößte Vorsicht walten! Diese beiden Komplizen dürfen nicht ahnen, daß sie beobachtet werden!“

Und sie versprach es ihm in die Hand.

Am folgenden Nachmittag überbrachte sie ihm sogar eine selbstgebackene Apfeltorte, und die Instruktion wurde mit bestem Erfolg fortgesetzt.

„Horchen Sie fleißig an der Tür!“ ermahnte er sie. „Und versäumen Sie nicht, den Papierkorb zu kontrollieren! Jedes Papierschnitzel kann wichtig sein. Vor allen Dingen müssen Sie mich rechtzeitig davon benachrichtigen, wenn Mistraß Voß abreisen will.“

Und die unverheiratete Zippel mit ihrer noch gänzlich ungestillten Sehnsucht nach dem großen Treffer in der Daseinslotterie prägte sich diese vortrefflichen Lehren leuchtendbuchstäblich ins Gedächtnis und befolgte sie, ohne sich ertappen zu lassen.

Zur gleichen Stunde schrieb Polly die dritte Ansichtskarte an Franz Lehmann Berlin hauptpostlagernd für die Verbürgung ihrer kompletten Harmlosigkeit mit dem Strienauer Bismarckdenkmal verziert war und diesen Wortlaut hatte: Süßes Herz, er ist noch immer in ärztlicher Behandlung, soll aber bald entlassen

werden. Dann werden wir wohl mit seinem Besuch zu rechnen haben, und ich bin äußerst gespannt auf die Komödie, die er uns dann vorspielen wird.

Doch dazu sollte es nicht mehr kommen, da Dodd es vorzog, Polly nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus, die ihn drei Tage später in sein Hotelzimmer zurückführte, mit ein paar Dankzellen abzuspulen. Denn sein ganzes Augenmerk war nun auf die ununterbrochene Verbindung mit der Haushälterin gerichtet, die ihm jeden Morgen gegen zehn Uhr im Gehül des Neumarktes ein Rendezvous bescherte, wobei sie jedes Aufsehen zu vermeiden wußte.

Um dieselbe Zeit pflegte Polly den Onkel auf seinem Gange zum Landgerichtsbau zu begleiten, und an Unterhaltungstoff fehlte es ihnen wahrlich nicht.

„Wie findest du sein Verhalten?“ fragte sie ihn am nächsten Morgen, als sie am Stadtgraben entlangschritten, dessen Eisfläße schon zu schmelzen begann.

„Geradezu vorbildlich!“ schmunzelte er. „Denn du kannst auch von einem weißen Indianer keine besonders gute Kinderstube erwarten. Wie auch geschrieben steht: Ein Kanadier, der Europas überdünnte Höflichkeit nicht kannte. Außerdem dürfte er dahintergekommen sein, wie wenig wir ihn riechen können.“

„Warum schmolzt er mit uns?“ (Fortsetzung folgt)

DIE ATOMBOMBE ALLEIN TUT ES NICHT

Auch ihre Wirkung ist begrenzt — Weiträumige Siedlungen, bester Schutz — Mitteilungen eines Atomwissenschaftlers

Seit mit den Publikationen über die amerikanischen Atombombenversuche auf Bikini der Schleier etwas gelüftet wurde, der auch noch nach Nagasaki und Hiroshima über allem lag, was mit der Atombombe und ihrer Wirkung zusammenhängt, sind die Veröffentlichungen über die Perspektiven eines Atomkrieges geradezu Legion geworden. Häufig wird von den Verfassern die Auffassung vertreten, daß der Abwurf von einigen wenigen Atombomben vollkommen genüge, um einen Krieg zu entscheiden oder gar die Menschheit auszurotten. Nun kann an der furchtbaren Wirkung der Atombombe nicht gezweifelt werden, doch ist die Frage berechtigt, ob die Atombombe tatsächlich von „globaler Wirkung“ ist oder ob auch ihre Wirkung und Anwendung Grenzen hat.

Auf diese Frage hat der amerikanische Atomwissenschaftler Dr. Lapp in seinem Buch „Must we hide“ eine Antwort gegeben, die in mancher Hinsicht bemerkenswert ist. Nach seiner Meinung bedeutet die starke Anhäufung von Menschen und Industrien in den amerikanischen Großstädten und Industriezentren in einem Atomkrieg eine große Gefahr für die USA. Wolkenkratzer zum Beispiel bieten für Atombombenwürfe ein geradezu ideales Ziel. Die Gerüchte, daß ganze Städte durch eingeschmuggelte Atombomben vernichtet werden könnten, sind nach Dr. Lapp jedoch mit allergrößter Vorsicht aufzunehmen.

Die in illustrierten Zeitungen erschienenen Bilder über die Vernichtung von Hafenstädten durch die Explosion einer Atombombe im Hafenbecken seien Phantasieprodukte. Die Hafenbecken aller Häfen der Welt sind jeweils nur neun bis zwölf Meter tief. So würde eine Unterwasser-

explosion in einem Hafenbecken nur einen relativ geringen radioaktiven Sprühregen verursachen. Es würden also nur einige Häuserblocks radioaktiv verseucht. Auch von einer riesigen Flutwelle, die Hunderte von Kilometern ins Land dringen würde, könne keine Rede sein.

Würde eine Atombombe von einem feindlichen Agenten in eine Stadt geschmuggelt und in einem Keller zur Explosion gebracht, dann würde nur örtlicher Schaden verursacht werden. Der Krater, den die Bombe reißt, würde etwa 150 Meter im Durchmesser haben.

Die Radioaktivität nach einer Atombombenexplosion kann in einem

Umkreis von 1200 Metern tödlich wirken. Die Radioaktivität der Luft verschwindet sehr schnell. Auch die Radioaktivität des Wassers nach einer Unterwasserexplosion ist nicht permanent. Radioaktive Gebäude sind nach Dr. Lapp allerdings erst nach einem Jahr wieder ungefährlich, wenn sie nicht künstlich entseucht werden.

Explosionen in der Luft, wie sie über Nagasaki und Hiroshima stattgefunden haben, bedeuten für Städte die größte Gefahr. Würde zum Beispiel eine Atombombe über dem Opernhaus von Chicago zur Explosion gebracht, dann würde das ganze Industrieviertel der Stadt praktisch

zerstört werden. Bei einer Explosion über New York würden etwa 200 000 Menschen getötet. Wer sich jedoch in den Schächten der U-Bahn aufhalten würde, würde mit dem Leben davonkommen. Auch die Strahlung käme in den tiefen Schächten nicht zur Wirkung.

Zum Problem des Schutzes vor Atombombenangriffen meint Dr. Lapp, daß unterirdische Städte den besten Schutz gewähren würden. Die Anlage derartiger Städte ist jedoch viel zu kostspielig, um überhaupt auch nur erwogen zu werden. Lediglich wertvolle Spezialwerke würden den Aufwand rechtfertigen. Da die heutige Atombombe außerhalb eines Umkreises von fünf Kilometern keinen Schaden mehr anrichtet, kann ihr auch durch Neuanlage der Städte begegnet werden. Dr. Lapp empfiehlt, die Bezirke der Städte in fünf Kilometer Abstand voneinander anzulegen. Die einzelnen Bezirke würden dann kein lohnendes Ziel für eine Atombombe abgeben. PRD

Allerlei deutsche Gäste in Argentinien

BUENOS AIRES. Die ersten deutschen Boxer, die sich in Buenos Aires seit Kriegsende produziert haben, wurden von Presse und Publikum sehr freundlich aufgenommen, obwohl weder Petri noch Häfner besondere Erfolge aufweisen konnten. Aufsehen erregte der erste deutsche Journalist — ein Reporter der Hamburger Illustrierten und des Nordwestdeutschen Rundfunks der in der „Pestalozzi-Schule“ auf eine Gruppe von Hamburger Kindern stieß und sich mit ihnen auf „waterkändisch“ unterhalten konnte. Die Wiener Sängerknaben gastierten im städtischen Colón-Theater mit großem Erfolg. Im August wird im gleichen Theater die deutsche Spielzeit mit Wagner-Opern eröffnet. An der Freien Deutschen Bühne gastiert Victor de Kowa, der Goebelsprofessor Karl Ritter tätig sich als Theaterzensent und Pg. Wiedemann, der einstmals Hitlers Spionagedienst in Nordamerika leitete, und dann aus einem alliierten Lager entflohen, schreibt nun von Buenos Aires aus für die Dena. (ONA)

Schmuggelzentrum Salzburg

Der Schmuggel blüht zwischen Österreich und Deutschland

Am Zollhaus an der Saalachbrücke an der österreichisch-bayerischen Grenze wandern die beiden Polizisten der Straßenkontrolle auf und ab. Plötzlich zerschneiden die Scheinwerfer eines Autos die Nacht. Der eine Polizist hebt Taschenlampe und Haltezeichen, der andere geht dem Wagen entgegen.

„Bitte, die Wagenpapiere. Was haben Sie geladen?“

Die Papiere sind in Ordnung. Die Ladung? „Bücher — Bücher für bayerische DP-Lager“, erklären der Lenker und sein Begleiter in gebrochenem Deutsch eifrig. Die Polizisten schweigen, aber der eine ist schon auf der Ladefläche und klopft die schweren Kisten ab. Sie kommen den gewitzigten Beamten nicht geheuer vor. „Aufmachen!“

Die beiden DPs wollen nicht gleich, berufen sich auf ihre Zugehörigkeit zur IRO. Es hilft aber nichts, die österreichische Exekutive hat das

Recht zu kontrollieren. Der erste Kistenkasten klappt auf. Der Beamte greift die Bücherpakete an, hebt die oberste Schicht weg — da! Stange an Stange „Camel“ und „Chesterfield“, Tausende, Zehntausende amerikanische Zigaretten, zum Schmuggel nach Deutschland bestimmt.

Umschlagplatz für „Amis“

Seit etwa einem Jahr ist Salzburg Transitplatz für „Amis“. Die Zigaretten kommen, zentnerweise als Liebesgaben an Flüchtlingslager dekoriert, aus der Schweiz nach Österreich — Bestimmungsort Salzburg. Hier werden sie von den Agenten der internationalen Schmuggelgesellschaft übernommen und schubweise über die Grenze gebracht. Da die österreichischen Wach- und Zollorgane wachsam sind, müssen die Schmuggler immer neue Tricks anwenden. Sie packen die Ware in Autoreifen, in Benzinkanister, in Möbel.

Wer kennt die Magazine, die in Reichenhall als Lagerstätten der geschmuggelten Zigaretten dienen? Geschäftsleute haben sie zur Verfügung gestellt und heimlich ihren Anteil vom Gewinn ein. Dazwischen sind Mitglieder der Besatzungsmacht, denen allerdings das Handwerk gründlich gelegt wird, wenn der „Provost Marshall“ sie erwischt. Erst unlängst wurden amerikanische Soldaten wegen Beihilfe am Zigaretten Schmuggel zu empfindlichen Strafen verurteilt. Dennoch rollen die Transporte seit Monaten täglich weiter über die Grenze. Die Salzburger Polizei hat im vergangenen Jahr bei Straßenkontrollen 4,5 Millionen „Amis“ beschlagnahmt.

Vom Aspirin zur Werkzeugmaschine

Dies ist der Schmuggel in Richtung Deutschland. Er blüht aber auch umgekehrt, und zwar in noch weitläufigerem Ausmaß. In Salzburger Apotheken erhält man auf Verlangen Original-Bayer-Aspirin. Die Schachteln tragen die Schleife „Nur zum Verkauf in Deutschland“. Man kann davon in Österreich haben, soviel man will. Oder Nähmaschinenadeln; in Österreich werden keine Nähmaschinenadeln erzeugt, aber aus Deutschland kommen sie — illegal — in Massen herein. In Salzburg führen die Geschäfte zweierlei Elektromaterial, österreichisches und deutsches. Das deutsche ist sogar billiger. Die betroffene österreichische Industrie hat bereits gegen die illegale Einfuhr dieser Waren protestiert, so fühlbar ist die Konkurrenz. In Österreich laufen Maschinen deutscher Herkunft. Es gibt keine Ersatzteile dafür. Oder doch — in Deutschland. Sie werden illegal „besorgt“ — gegen entsprechendes Aufgeld. Die Schmuggler machen ausgezeichnete Geschäfte.

Von der Superfestung zum Überbomber



AKTIONSRADIUS AMERIKANISCHER BOMBER 1942 — 1948

In amerikanischen Kongresskreisen ist gegenwärtig eine bewegte Diskussion über den größten Bomber der Welt, den B 36 der US-Luftwaffe, auch „Superbomber“ genannt, im Gange. Sie betrifft zwar vorwiegend finanzielle Zusammenhänge, rührt jedoch auch immer wieder an die Zweckmäßigkeit des jetzt im Gange befindlichen Fabrikationsprogrammes für einige hundert B 36. Dieser Typ

bringt eine bedeutende Erweiterung der luftstrategischen Möglichkeiten der USA mit sich. Er ist als Atombombenträger mit seiner rund 16 000 Kilometer Einweg-Reichweite und einem Aktionsradius von annähernd 8000 km die Krönung der strategischen Bomberflotte der USA. Unsere Zeichnung stellt die sprunghafte Erweiterung des Aktionsradius der amerikanischen Bomber seit 1942 dar.

Die Bedeutung der US-Luftwaffe

Die nachstehenden Äußerungen höchster amerikanischer Offiziere lassen die große Bedeutung der amerikanischen Luftwaffe im Kriegsfall erkennen. Trotz der Bemühungen der USA, die westeuropäische Militärmacht mit Hilfe eines Milliarden-Unterstützungsprogramms zu stärken, wird die amerikanische Luftwaffe zur Verteidigung Europas das ausschlaggebende strategische und operative Mittel sein.

Der amerikanische Generalstabschef, General Omar Bradley, vertrat in einem Interview die Ansicht, daß die Vereinigten Staaten im Falle eines Angriffs auf Westeuropa ihre Luftstreitkräfte voll gegen den Feind einsetzen müßten. Gleichzeitig müßten sich die USA ein Sprungbrett sichern, von dem aus sie zum Gegenangriff übergehen könnten. In Europa müßte soviel Gelände gehalten werden wie möglich.

Es sei unmöglich vorzusagen, meinte Bradley, wann die Sowjetunion die Atombombe als eine wirksame militärische Waffe zur Verfügung haben werde. Selbst wenn ein anderes Land das Geheimnis besäße, sei bis zur Massenherstellung der

Bombe noch ein weiter Weg. Seltener Ansicht nach kann die Atombombe in einem modernen Krieg nur dann wirksam eingesetzt werden, wenn sie in genügender Menge zur Verfügung steht.

Der Generalstabschef der US-Luftstreitkräfte, General Vandenberg, erklärte, die USA müßten im ersten Stadium eines etwaigen bewaffneten Konflikts über eine große Menge Langstreckenbomber verfügen, um einen Krieg zu gewinnen.

Der Staatssekretär für die Luftstreitkräfte, Stuart Symington, wies auf die großen Erfolge der amerikanischen Luftstreitkräfte und besonders auf die Luftbrücke nach Berlin und die Non-Stop-Flüge um die Welt hin. „Der wichtigste Erfolg der Luftstreitkräfte besteht jedoch vielleicht in ihrem Beitrag zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens in einer Zeit, in der die Möglichkeit von Explosionen gegeben war. Ich bin überzeugt, daß alle Amerikaner mir darin recht geben, wenn ich behaupte, daß „Onkel Sams“ Möglichkeit, die Atombombe jederzeit und überall in der Welt abzuwerfen, ein wirksames Abschreckungsmittel gegen den Krieg bedeutet.“

„Strasser schädigt Deutschlands Ansehen“

Wir veröffentlichen im folgenden einen Brief des ehemaligen Reichskanzlers Brüning an den Bruder von Otto Strasser, der schon seit langem als Pater in einem französischen Kloster lebt. In dem Brief wird Otto Strasser für die „erschreckende Gefühlsänderung“ des Auslandes gegenüber Deutschland verantwortlich gemacht.

DR. HEINRICH BRÜNING

Lowell House E. 11
January 24, 1949.
Cambridge 38, Massachusetts

Lieber Pater Strasser, es tut mir leid, Sie in Verbindung mit Ihrem Bruder beunruhigen zu müssen. Sie müssen tatsächlich etwas Einfluß auf ihn ausüben. Er ist teilweise verantwortlich — nicht absichtlich, aber passiv — für die erschreckende, neue Gefühlsänderung gegen unser Land in England und anderen Ländern. Es würde mich nicht wundern, wenn er einem französischen Agenten in die Falle gegangen wäre. Die Franzosen brauchen einige „nationalistische“ Beweisstücke, um Deutschland ihre furchtbaren neuen Bedingungen auflegen zu können. Er wurde daraufhin sofort von seinem eigenen Volk getadelt. Die „Deutsche Union“ in Braunschweig hat jede Verbindung mit ihm abgelehnt. Nun hat entweder er selbst oder die russische Propaganda um ihn herum meinen Namen mit ihm in Verbindung gebracht, indem er behauptet, daß ich mit Ihrem Bruder 1942 ein gemeinsames Programm gemacht hätte.

Wenn das so weitergeht, werde ich eine Zurückweisung dieser Behauptungen, die Ihrem Bruder zugeschrieben werden, veröffentlichen, die endgültig sein wird. Er hat genug in seinem Leben verdorben, denn er schwächte die Position Ihres Bruders Gregor — ein Desaster in der deut-

schen Geschichte, war doch Ihr Bruder Gregor der einzige Mann in der NSDAP, der eines Tages Hitler und verschiedene andere Typen hätte beiseite jagen können und eine Kurschwankung in der Partei hätte vorbereiten können, die Deutschland und Europa alles das erspart hätte, was sich ereignet hat. Jetzt hat sich Ihr Bruder wieder einmal selbst überfallen und wieder einmal muß Deutschland für seine wohlgemeinten, aber albernen Äußerungen leiden.

Ich glaube, Sie müssen diese Tatsachen Ihrem Bruder sehr eingehend vor Augen führen. Mit allen meinen persönlichen Wünschen und freundlichen Empfehlungen.

Ihr Ihnen sehr ergebener
(Sopade) H. Brüning.

Nur 49 Ehescheidungen

Im eigentlichen Sinne gibt es in Italien keine Ehescheidung, sondern nur eine „Separation“, die das Eingehen einer neuen Ehe nicht gestattet, und die Annullierung. Diese ist teils der Tummelplatz gerissener Advokaten, die unter Anwendung ausgefallener Möglichkeiten des internationalen Rechtes und der Konstruktion fremder Staatsbürgerschaften hin und wieder Ehen trennen helfen. Sehr sparsam ist der Vatikan mit Annullierungen. Im Jahre 1948 wurden nur 49 Fällen stattgegeben; zur Entscheidung standen 124.

Die zur Herstellung der Collicie Cigaretten verwendeten Virginia- und Orienttabake sind zu einer Mischung zusammengestellt, die in einmaliger Weise die individuellen Vorzüge dieser Großprovenienzen zur Entfaltung bringt.

Vom ersten bis zum letzten Zug ist Collicie gut!

Collicie Cigaretten verdanken ihre Kraft und Würze der glücklichen Vereinigung zweier Großprovenienzen • Virginia und Orient.

Wer die Wahl hat — / hat auch Macht: Jede abgegebene Stimme formt den Alltag der nächsten Jahre!

Natürlich hat er auch die Qual. Der Wähler nämlich. Es ist nicht leicht, komplizierte Erläuterungen richtig zu verstehen, parteipolitische Parolen gegeneinander abzuwägen. Mancher hat den Versuch aufgegeben, sich ein Bild zu machen, denn ihm schwirrte im Hin und Her von Mehrheits- und Verhältniswahl, von Einmannwahlkreisen und Parteilisten der Kopf. Er wurde der „ewigen Politik“ ein wenig müde und zog es vor, die leichten Herzen zu überblättern, um über das Lokale in die ermunternden Spalten des Sports oder des Feuilletons zu finden.

Das ist begreiflich, doch nicht empfehlenswert. Hielte sich der ungeduldige Bürger vor Augen, daß der zukünftige Bund berufen ist, in den auswärtigen Angelegenheiten mitzusprechen dem jungen deutschen Bundesstaat Ansehen und allmählich wachsendes Gewicht in der Welt zu sichern, er befaßte sich wohl auch mit den weltanschaulichen Triebkräften der Parteien. Würde auch die Bäuerin, daß die Höhe dänischer Eierimporte von Entscheidungen des Bundes abhängt, sie kümmerte sich schon darum, bei welchen Abgeordneten ihre Stimme am besten aufgehoben ist. Und wäre jedem Handwerker und Arbeiter, jedem Angestellten und Kaufmann klar, daß die Höhe seiner Steuern von Mehrheitsbeschlüssen des Bundestages abhängen wird — jeder beeilte sich, von seinem Stimmrecht in sinnvoller Weise Gebrauch zu machen.

Am 14. August wird das westliche Deutschland mit dem Wahlzettel die Abgeordneten seines künftigen Bundestages teils namentlich und teils durch Parteilisten bestimmen. Im Wahlgesetz sind vierhundert vorgesehen, auf die einzelnen Länder verteilt. Auf Grund der Änderungen des Wahlgesetzes können sich die Zahlen jedoch um etwa sechs bis sieben Prozent erhöhen. Jeder Abgeordnete wird für etwa hunderttausend Deutsche sprechen.

Der Bundestag wird — nach Vorschlag durch den Bundespräsidenten — den Bundeskanzler wählen. Dieser beruft seinerseits die zukünftige Regierung. Sie ist vom Vertrauen des Bundestages abhängig, also letztlich vom Wähler selbst. Seine Stimme hat Gewicht.

Es lohnt demnach, der Politik in diesen Tagen alle Aufmerksamkeit zu widmen, die Argumente verschiedener Parteien und ihre Programme zu prüfen. Wenn es um Deutschlands Zukunft und um seine eigene geht, der sollte in Versammlungen gehen, den innenpolitischen Teil der Zeitungen lesen, den Lautsprecher bei Wahlansprachen nicht abstellen. Es ist notwendig, die einzelnen Weltanschauungen und die Vorschläge zur Lösung strittiger Fragen zu vergleichen. Erst eine durchdachte Einschätzung, ohne Scheuklappen überlieferter Vorurteile, ermöglicht den eigenen Entschluß nach bestem Wissen und Gewissen.

Man sollte hinhören, was die Kandidaten sagen. Sie sind es, die für ihre Worte einzustehen haben. Mögen



Die Wahlkreise von Württemberg-Baden

Der Ständige Ausschuß des württemberg-badischen Landtages hat folgende Wahlkreise bestimmt:

- Im Landesbezirk Württemberg**
- Wahlkreis 1 und 2 Stuttgart.
 - Wahlkreis 3 Ludwigsburg.
 - Wahlkreis 4 Heilbronn.
 - Wahlkreis 5 Böblingen, bestehend aus den Landkreisen Böblingen, Vaihingen a. d. Enz und Leonberg.
 - Wahlkreis 6 Eßlingen.
 - Wahlkreis 7 Göppingen.
 - Wahlkreis 8 Ulm.
 - Wahlkreis 9 Aalen.
 - Wahlkreis 10 Backnang.
 - Wahlkreis 11 Crailsheim.
 - Wahlkreis 12 Waiblingen.

- Im Landesbezirk Baden**
- Wahlkreis 13 Karlsruhe-Stadt.
 - Wahlkreis 14 Mannheim-Stadt.
 - Wahlkreis 15 Stadt- und Landkreis Heidelberg.
 - Wahlkreis 16 Karlsruhe-Land (bestehend auf dem Landkreis Karlsruhe, ohne die beim Wahlkreis Nr. 17 aufgeführten Gemeinden; dem Landkreis sowie der Stadt Pforzheim).
 - Wahlkreis 17 Bruchsal und folgende Gemeinden des Landkreises Karlsruhe: Ruit, Sprantal, Bauerbach, Bretten, Bühl, Diedelsheim, Dürrenbüchig, Flehingen, Göhlhausen, Rinklingen, Wösingen.
 - Wahlkreis 18 Mannheim-Land.
 - Wahlkreis 19 Sinsheim.
 - Wahlkreis 20 Tauberbischofsheim.

- ... und ihre Kandidaten**
- Im Wahlkreis 13, Karlsruhe-Stadt:**
- CDU — Chefredakteur Wilhelm Baur, Karlsruhe;
 - SPD — Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit, Karlsruhe;
 - DVP — Prof. Dr. Keßler, Karlsruhe;
 - KPD — Bürgermeister a. D. Stadtrat Berthold Riedinger, Karlsruhe;
 - Notgemeinschaft — Hans Pflaumer, Karlsruhe.
- Im Wahlkreis 16, Karlsruhe-Land** (einschl. Pforzheim-Stadt und -Land):
- CDU — Gottfried Leonhard, Pforzheim;
 - SPD — Bürgermeister Dr. König, Pforzheim;
 - DVP — Rechtsanwalt Dr. Keßler, Karlsruhe;
 - KPD — Stadtrat Erwin Schick, Pforzheim;
 - Notgemeinschaft — Rechtsanwalt Dr. Burkhardt, Pforzheim.

sie auch in Bonn oder Frankfurt zu Rate sitzen, man wird sie von Oldenburg oder Koblenz oder Passau aus im Auge behalten können. Wenn man ihnen auch schreiben oder sie sogar besuchen, Abgeordnete sollen Leute des eigenen Vertrauens sein.

Wer nicht wählt, darf sich nicht beklagen, wenn ihm die Entwicklung

gegen den Strich geht. Die letzten amerikanischen Präsidentschaftswahlen haben gezeigt, wie sehr es auch auf die letzte Stimme ankommt. Die demokratische Entscheidung der Berliner bei ihren Stadtverordnetenwahlen hat viel dazu beigetragen, das Mißtrauen der Welt gegen Deutschland zu zerstreuen. Jetzt ist es Pflicht jedes Wählers, am 14. August zur Urne zu gehen und Kandidaten die Stimmen zu geben, die für Menschwürde eintreten und die ein friedliches, freihilfebendes und blühendes Deutschland aus ganzem Herzen bejahen.

Die künftige Bundesrepublik

Aus unserer graphischen Darstellung können Sie den Aufbau und die Organisation der künftigen Bundesrepublik ersehen. Bei der Wahl am 14. August bestimmen die Wähler die Mitglieder des Bundestages (früher Reichstag), insgesamt mindestens

präsident wird von der Bundesversammlung gewählt.

Auch die Kontrolle durch die Besatzungsmächte wird künftig anders sein als bisher. Und zwar werden die Militärregierungen ihre Kontrolle nicht mehr einzeln, sondern nach ge-

Das Wahlverfahren am 14. August

Für die meisten Wähler wird das Wahlverfahren zum Bundestag ein Buch mit sieben Siegeln sein. Die Sache ist jedoch gar nicht so schwer, wenn man sich einmal zehn Minuten damit beschäftigt.

Bei der Bundestagswahl wird zum ersten Mal eine Kombination zwischen Listenwahl (Verhältniswahl) und Personenwahl (Mehrheitswahl) angewandt. Und zwar im Verhältnis 40:60, d. h. 60% der Abgeordneten werden unmittelbar von den Wählern bestimmt. Es wird in jedem Wahlkreis nur ein Abgeordneter gewählt. Gewählt ist der Kandidat, der die meisten Stimmen erzielt. Bei dieser direkten Wahl können, im Gegensatz zu den Kandidaten der „Ergänzunglisten“, auch unabhängige Kandidaten, die keiner zugelassenen Partei angehören, aufgestellt werden, wenn

sie die Voraussetzungen für eine Kandidatur erfüllen.

Die restlichen 40% der Abgeordneten werden nicht direkt durch die Wähler bestimmt, sondern nach dem sogenannten Höchstzahl-Verfahren aus den Landesergänzunglisten ermittelt. Für diese Landesergänzunglisten stellen die zugelassenen Parteien Kandidaten auf. Das Höchstzahl-Verfahren errechnet die Mandate auf folgende Weise:

Alle im Lande bei der direkten Wahl abgegebenen Stimmen jeder Partei werden zusammengezählt. Die auf die einzelnen Parteien entfallenden Stimmen werden dann durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt. Von den sich daraus ergebenden Zahlenreihen erhält jeweils die Partei, die die nächsthöchste Summe erreicht hat, ein Mandat. Zum Beispiel:

	Partei A	Partei B	Partei C	Partei D
Gesamtsumme	436 748	390 602	140 252	90 348
: 1	436 748	390 602	140 252	90 348
: 2	218 374	195 301	70 126	45 174
: 3	145 583	130 201	46 751	30 116
: 4	109 187	97 650	35 063	22 587

Die höchste Summe hat aber zuerst die Partei A. Sie bekommt einen Abgeordneten. Das nächste Mandat erhält die Partei B. Das nächste wiederum die Partei A. Dann weiter, in der Reihe der Höchstzahlen, die Parteien B, A, C, B usw. Diese Auszählung wird solange fortgesetzt, bis die Zahl der dem Lande zustehenden restlichen Mandate erreicht ist. Vorher wird jedoch jeder Partei die Zahl der in den Wahlkreisen von ihr errungenen Mandate abgerechnet. Die dann übrig bleibenden Sitze werden in der obengenannten Reihenfolge nach dem Höchstzahl-Ver-

fahren besetzt. In den Wahlkreisen errungene Mandate verbleiben der Partei auch dann, wenn sie die nach dem Höchstzahl-Verfahren ermittelte Zahl übersteigen. Die Gesamtzahl der für das Land vorgesehenen Abgeordnetensitze erhöht sich dann um die gleiche Zahl.

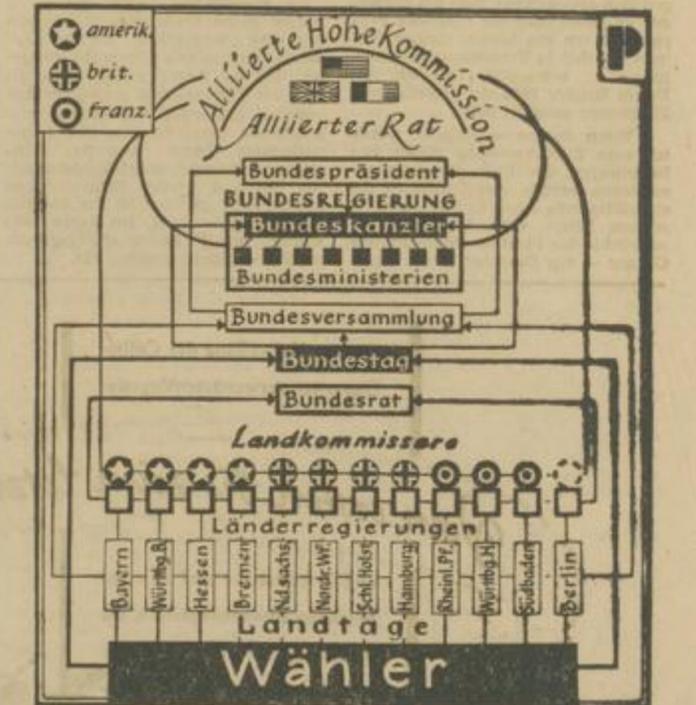
Außerdem enthält das Wahlgesetz die sogenannte Fünf-Prozent-Klausel, d. h., alle Parteien, die im Lande weniger als fünf Prozent aller abgegebenen Stimmen haben, werden auf den Landesergänzunglisten nicht mehr berücksichtigt. R. K.

GUD als Partei abgelehnt

DÜSSELDORF, 29. Juli (DENA). Die britische Militärregierung hat den Antrag der „Gemeinschaft unabhängiger Deutscher“ (GUD) auf Zulassung als politische Partei für die Bundestagswahl abgelehnt. Aus Protest gegen die Ablehnung will die GUD zum Wahlstreik aufrufen, da, wie sie meint, „der größte Teil der Wahlberechtigten jetzt keine Möglichkeit finde, eine wahre Volksvertretung zu erreichen“.

Flüchtlinge im Bundestag

HAMBURG, 29. Juli (DENA). Die politischen Parteien in der britischen Zone berücksichtigen nach Anschauung des „Zonenverbandes Vertriebener Deutscher“ die Flüchtlinge bei der Aufstellung ihrer Kandidaten für die Bundestagswahl genügend, so daß eine nicht unerhebliche Zahl von Vertriebenen im künftigen Bundestag vertreten sein wird. Der Zonenverband spricht sich in Verbindung mit dieser Erklärung gegen den Geistlichen Rat Goebel und seine „Tatgemeinschaft“ aus. Er habe ohne Fühlungnahme mit dem Verband zur Gründung einer neuen Partei aufgerufen. Dies könne nur „Verwirrung unter den Vertriebenen und leicht zu einer Zersplitterung führen“.



400 Abgeordnete. Die Landesregierungen bestimmen ihrerseits die Mitglieder der Zweiten Kammer, des Bundesrats. Bundestag und Bundesrat zusammen sind die Bundesversammlung. Der Bundestag wählt den Bundeskanzler, der seinerseits in Übereinstimmung mit dem Bundestag sein Kabinett bildet. Der Bundes-

meinsamen Beschlüssen durchführen. Die oberste alliierte Behörde wird „die alliierte Hohe Kommission“ sein. Deren oberstes Organ ist der Alliierte Rat, der sich aus den drei Hohen Kommissaren und deren Beratern zusammensetzt. In den Ländern der Bundesrepublik wird die Hohe Kommission durch je einen Landkommissar vertreten. (WP)

Regen oder Sonnenschein nach Wunsch

„Wettermacher“ mit Hubschrauber und Ultraschall — Ein Auftrag

„Anruf genügt, komme sofort, liebere Landregen für 500 Dollar.“ — so ungefähr lautet die Ankündigung eines amerikanischen Ingenieurs, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, dem Wettergott in das Handwerk zu pfuschen. W. F. Smith führt sein Unternehmen in „Goldenen Westen“ Amerikas mit nur zwei Angestellten und einem Hubschrauber. Er ist voll beschäftigt. Auf Wunsch sichert er auch große Freiluftveranstaltungen gegen unerwünschten Regen — und es ist wesentlich billiger, W. F. Smith mit seinem Hubschrauber zu bestellen, als eine Versicherung gegen das Verregnen der Veranstaltung abzuschließen.

erst dann, wenn ihm seine Vertrauensleute das Vorhandensein geeigneter Wolken melden können, vorher ist er „durch dringende Arbeiten verhindert“. Doch erreicht er es mit Sicherheit, den Regen über bestimmten Gebieten auszulösen.

Beinahe noch wichtiger ist seine Schön-Wetter-Sicherung. Einige Zeit vor einer Großveranstaltung im Freien umkreist er in genügender Entfernung den Platz oder die Stadt und sorgt dafür, daß alle ankommenden Regenwolken ihren Segen bereits vorher zur Erde bringen und nicht bis in die Zone vordringen können, die unbedingt gutes Wetter braucht. Die amerikanischen Unternehmer können also auf ihre Prospekte heute schreiben: Garantie für strahlenden Sonnenschein durch das Wetterinstitut W. F. Smith.

Smith ist auch sonst ein recht patienten Mann, der den Ultraschall für alle Zwecke nutzbar zu machen versteht. Die große Tür der Halle, in der er seinen Hubschrauber unterstellt, weist überhaupt kein Schloß mehr auf. Sie ist von Menschenhand nicht zu öffnen. Kommt aber der Hubschrauber nach Hause, dann stößt er einen unhörbaren Ultraschallton einer bestimmten Schwingungszahl aus, und das löst einen

Kontakt aus. Wie von Geisterhänden bewegt, öffnet sich die Tür, und auf ein gleiches Signal schließt sie sich wieder.

Natürlich hat die ganze Sache auch einen Haken. Wohl hört ein Mensch, der sich im Bereich des Ultraschalls befindet, keinen Ton, aber er wird schnell müde, eine Erschlaffung macht sich bemerkbar und schließlich tritt Uebelkeit ein. Ein Mensch der sich ständig dem Ultraschall aussetzt, soll, so wird angenommen, dreimal schneller altern als normal. Die Untersuchungen in dieser Richtung sind noch nicht abgeschlossen. Smith hat besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um selbst mit den Ultraschallwellen so wenig als möglich in Berührung zu kommen. — ab

Hab acht auf die Sterne

Astrologischer Wegweiser für die Zeit vom 31. 7.—6. 8. 48

Obwohl der Löwe bereits Sonnenzeichen ist, kann man doch noch Teile dieses Sternbildes am Abendhimmel sehen. Besonders auffallend ist dieses Bild dadurch, daß sich in ihm die beiden Großplaneten Venus und Saturn ein Stelldichlein geben.

Und nun zu dem was die Sterne bringen. Doch denken Sie stets daran: die Sterne zwingen nicht, sondern sie machen nur geneigt.

Löwe: 23. 7.—23. 8. Den Löwegeborenen ist ihr Sonnenzeichen in dieser Woche wohlgesonnen. Sie dürfen allen Angelegenheiten, die ihnen am Herzen liegen, folgen. Versuchen Sie möglichst viel durchzuführen. Erinnern Sie sich aber stets daran, daß neben Ihnen Leute mit abweichenden Meinungen leben.

Jungfrau: 24. 8.—23. 9. Die Situation ist immer noch ungeklärt. Disziplinieren Sie vorsichtig und zurückhaltend. Besondere Schwierigkeiten können sich für die zwischen dem 7. 9. und 13. 9. Geborenen ergeben. Keine vorläufigen Entschlüsse. Es gibt vieles, was langsam wachsen muß. Besonders in der Liebe. Auch kleine Erfolge können zu einem späteren großen Glück führen. Etwas günstig ist diese Woche für die in der letzten Jungfrau-Woche Geborenen.

Waage: 24. 9.—23. 10. Große Erfolge werden Sie zwar auch in dieser Woche nicht erringen, aber Sie werden spüren, daß sich vieles leichter anläßt. Ihre Ausgeglichenheit wird Ihnen Chancen bei Ihren Partnern sichern; im Geschäftsleben und in der Liebe. Besonders günstige Tendenzen zeigen sich für die in der Zeit vom 17.—23. 10. Geborenen. Die Leichtigkeit, mit der Sie viele Aufgaben lösen, darf nicht dazu führen, daß Sie oberflächlich werden. Sie können Liebe und Freundschaften auch dadurch erringen, daß Sie starken Anteil an Leid und Freude Ihrer Mitmenschen nehmen. Gefährlich ist, daß Sie schnell in Liebe zum anderen Geschlecht entflammen.

Skorpion: 24. 10.—22. 11. Es deuten sich Einflüsse an, die weitreichenden Plänen günstig sind. Die Unsicherheit der vergangenen Woche klingt schnell ab. Kleine Unstimmigkeiten, die der Ablauf des Tages so mit sich bringt, dürfen Sie nicht zum Pessimismus verleiten. Überstürztes Handeln bringt nur selten Erfolg, meistens bringt es Schwierigkeiten, die auszugleichen Ihnen sehr schwer fallen wird. Daran denken Sie besonders in Hinsicht auf Ihr privates Leben. Sie müssen darauf achten, niemanden zu kränken. Besonders günstig für die Anfang Skorpion Geborenen.

Schütze: 23. 11.—22. 12. Die guten Strömungen werden sich besonders dann auswirken, wenn Sie unerschütterlich an Ihrer optimistischen Lebensauffassung festhalten. Kleinigkeiten, die der Tag mit sich bringt, können bedrücken, aber sie sollen nie lebensbestimmend werden. Wenn Sie sich dadurch zu Entschlüssen verleiten lassen, dürfen Sie sich nicht wundern, wenn Sie später Unannehmlichkeiten haben. Oberflächlich ist nie gut, auch nicht in der Liebe. Um wirklich glücklich zu sein, brauchen Sie eine tiefe und beständige Liebe.

Steinbock: 23. 12.—21. 1. Das lebhafteste Auf und Ab des Lebens wird in dieser Woche für Sie nicht sehr spürbar werden. Sie haben also eine Woche vor sich, in der Sie sich mit Dingen auseinandersetzen können, die etwas Zeit zur Vorbereitung benötigen. Lassen Sie sich also nicht eintunigen, wenn nicht gleich alles nach Wunsch geht. Zwar kann man auch aus Fehlschlägen lernen, aber besser ist es, sie zu vermeiden, und darauf sollten Sie in diesen Tagen achten.

Wassermann: 22. 1.—19. 2. Daß freundschaftliche Verbindungen aufzunehmen und zu pflegen vorteilhaft ist, das werden Sie verspüren. So wie Sie in Ihrem persönlichen Leben mit anderen zusammen am glücklichsten sind, wird sich auch in Ihrem beruflichen und geschäftlichen Leben zeigen, daß man die besten Möglichkeiten nur in Zusammenarbeit mit anderen hat.

Fische: 20. 2.—19. 3. Wenn Sie unsere Anregungen in der vergangenen Woche befolgt haben, so werden Sie wissen, daß es falsch ist, sich treiben zu lassen. Zielbewußtsein und Energie bringt Erfolg. Auch Fehlschläge in den ersten Tagen dieser Woche dürfen Sie nicht zum Pessimismus veranlassen. Trotz Fehlschlägen: Sie werden und müssen es schaffen. Reibungen und Verdruß hat auch der glücklichste Mensch, nur er läßt sich nicht dadurch unterkriegen. Pflegen Sie Ihre Freundschaften.

Widder: 20. 3.—20. 4. Ueben Sie Selbstdisziplin. In Ihrem persönlichen Leben werden Sie glücklicher, wenn Sie harmonischer leben. Liebe und Freundschaft sind sehr wertvoll. pflegt man sie, so wirken sie anregend, Rechthaber jedoch bringt Aerger und wirkt sich lähmend auf die Schaffenskraft aus. Beruflich sind die Tendenzen im allgemeinen gut.

Stier: 21. 4.—20. 5. Mit kleinen Einschränkungen für die im letzten Drittel des Zeichens Geborenen weiter gut. Nutzen Sie alle Chancen aus. Beruflich und privat: Sie sind im Irrtum, wenn Sie annehmen, daß alle anderen sich Ihnen unterstellen müssen. Billigen Sie auch Ihren Partnern eine gewisse Bewegungsfreiheit zu. Das gilt besonders für Ihren Lebenspartner.

Zwillinge: 21. 5.—21. 6. Wenn Sie mit Wendigkeit an die Probleme, die Sie vor sich haben, herangehen, so werden Sie Erfolg haben. Günstige Umstände werden auftreten und Ihre Pläne fördern. So intensiv und erfolgreich wie Sie arbeiten, werden Sie auch lieben. Zersplittern Sie Ihre Kräfte nicht. Den Ende Mai Geborenen drohen Unannehmlichkeiten, wenn sie sich unbedacht äußern. Besonders günstig ist die Woche für die in der Zeit vom 3. 6.—11. 6. Geborenen.

Krebs: 22. 6.—22. 7. Die Gesamttenenz ist vielversprechend. Nur die in der letzten Krebs-Woche Geborenen müssen Zurückhaltung üben. Selbst wenn wenig versprechende Voraussetzungen da sind, werden Sie Ihre Pläne gut und schnell verwirklichen. Wenn Sie jemanden wirklich gern haben, dann fangen Sie nicht an, gleichsam mit der Lupe nach Fehlern zu suchen.

Wußten Sie schon ... ?

... daß in Bielefeld auch Windhunden im Programm aufgenommen wurden? An 20 verschiedenen Windhundrassen hat man inzwischen erprobt, daß Windhunden keine „Tierquälerei“ vorstellen, sondern daß es zum Lebenselement der Windhunde gehört, wo immer es auch möglich ist zu hetzen und zu rennen, das Fliebende zu erreichen, auch wenn es nur ein mit Hasenfell verkleideter, automatisch schnell bewegter Holzbrocken ist. Siegerin im „Großen Preis von Bielefeld“ wurde der deutsche Rennstier 1948, die Greyhound-Hündin Sylva v. d. Melchen-Alm. Sie lief 300 m in der Rekordzeit von 20,2 Sekunden.

suchung aller aktiven Handballspieler, um besonders die Jugend bei diesen Anforderungen schnellsten Rasensport-Spiels vor Uebertreibungen und Schädigung der Gesundheit zu schützen.

... daß die „Julischka aus Budapest“ nun in Wien Europameisterin im Kegeln wurde? Sie hat ihre Berühmtheit als Schlägerfrau noch vergrößert durch das Schieben von 100 Kugeln hintereinander ohne Fehlwurf, sodaß Julischka Habram mit Recht beste Keglerfrau Europas wurde. Ihr männlicher Kollege ist Europameister Hladnik-Jugoslawien.

... daß auch Stadträte mal große Sprünge machen können? Der jüngste der Münchner Stadträte, der 31-jährige Hans Schwegler von der Bayernpartei-Fraktion gewann bei einem Klubkampf den Hochsprung mit 1,68 Meter. Ja, wenn man solch springende Journalisten wie Koppewallner als Vorbild hat, dann lüchelt das auch in den Sprunggelenken Münchner Stadträte.

... daß es sich der Radesportclub Offenbach-Bürgel angelegen sein läßt, seine Veranstaltungen durch eine neue Nuance glänzender zu beleben? Er setzte „Tretroller-Rennen“ für Kinder an, die am 24. Juli ihren „Ersten Schritt“ bei ihm tun werden. So kann man auch für Nachwuchs sorgen ...

... daß sie in Schweden beschlossen haben, der Einfuhr von Tischtennisbällen einen großen Riegel vorzuschieben? Bisher gingen 300 000 schwedische Kronen dafür in den Export, nun sollen es nur noch 100 000 Kronen sein. „Pine-Pong mit Fessel“ ist ein neuer Sport: „made in Schweden“.

... daß der Direktor des Hamburger Sportamtes das Zusehen bei einem Fußballspiel einen „Massenwahn“ nannte? Hat er sich schon einmal überlegt, was seine Starvereine HSV und St. Pauli schon für die Berühmtheit seiner Hansestadt getan haben? Mehr als mancher Stadtvertreter, die meist „dienstlich verhindert“ sind, wenn sie ein Fußballereignis besuchen sollen.

... daß Frankreich Weltmeister der Steher, Lamboley, neulich bei einem Start in Deutschland einer Zeitung ein „Sympathieschreiben“ herzlichster Art zur Verfügung stellte? Es lautete: „Dem sportlichen deutschen Volk gehören meine größten Sympathien für die überaus freundliche Aufnahme.“ (ISK)

... daß der Österreichische Handball-Bund um die Gesundheit seiner Aktiven besonders besorgt ist? Auf seiner letzten Bundestagung beschloß er eine obligatorische Generalunter-

RATE - DENKE - LACHE

Silberrätsel
Aus den Silben
a — amp — au — hock — boh — da — de — del — di — die — e — e — e — ehr — ei — ent — er — ex — fer — furcht — ga — ge — gel — gi — grim — horn — i — in — ja — ken — king — la — land — li — lung — ma — ma — man — mann — nan — nas — ne — nid — nia — nor — nu — reh — sau — se — so — ster — su — ten — ter — the — um — van — vo — wick — wie — za —

Zwischenfall
Ein Schein lächt plötzlich, während Geigen gurren. Beim Festgelage alle Lichter aus. Schon vier-zwei Schreie, schöne Frauen lachen. Wie scheu eins-zwei ängstlich durch das Haus.
Aus ist der Geigen drei-zwei, drei-vier klirren. Zerrissen ist des Frohnanns Blumenstrauß. Da sagt wohl jeder: Das ist sonnenklar, Daß, der es tat, ein eins-zwei-drei-vier war!

1. Werdegang, 2. Fabelname des Wolfes, 3. Nebenfluß des Maines, 4. Männername, 5. Wiesenpflanze, 6. deutscher Dichter, 7. höchste Achtung, 8. Kuroret der Schweiz, 9. Mittelgebirge, 10. Teil des Neuen Testaments, 11. tropischer Vogel, 12. akademische Würde, 13. Mädchenname, 14. chinesische Stadt, 15. Hafenstadt am Mittelmeer, 16. Ständebeseizung, 17. Oelfrucht, 18. Kirchen Sonntag, 19. männl. Wild, 20. französische Landschaft.

Witziges
Bergmann trifft Thalass. „Nun sagen Sie mir bloß, Thalass, warum ihr Schweigegohn das Weiße gesucht hat!“ — „Nichts einfacher als dies“, brummt Thalass, „weil sie ihn zu sehr in die Augen getrieben haben!“ (abc)

Einschieberätsel
Leer — Naht — Ur — Saat — Regen — Meer — Wurz — Lid — Rod.
Jedes der vorstehenden Wörter ist durch Einziehen eines Buchstabens in ein Wort anderer Bedeutung zu verwandeln. Die eingeschobenen Buchstaben ergeben, im Zusammenhang gelesen, den Namen eines Wintersportgerätes.
Mit Feder und Faust
Der Frits ist von Beruf „das Wort“. Oft treibt er abends Ringkampfsport. Dann ist mit Freunden er dabei. Zu sehr, wer der „geschüttelt“ sei.

Räsel-Auflösungen unserer Ausgabe vom 23. Juli
Kreuzworträtsel
Waagrecht: 1. Jutta, 5. Laken, 9. Aar, 10. Ire, 11. Salto, 12. Laute, 15. Udo, 16. Ski, 17. Lot, 18. Senta, 20. Egede, 22. Trier, 26. Euter, 30. Oer, 31. Eid, 32. Uhu, 33. Rhein, 35. Gelee, 37. Noi, 38. Alp, 39. Ebene, 40. Riese.
Senkrecht: 1. Jesus, 2. Talon, 3. Tat, 4. Arosa, 5. Lillie, 6. Ara, 7. Keule, 8. Niets, 12. Ade, 14. Tod, 19. Tee, 21. Gau, 22. Torte, 23. Reh, 24. Irene, 25. Rente, 26. Edgar, 27. Tulpe, 28. Ehe, 29. Rübe, 34. Ion, 36. Eli.

Unser Briefkasten

(Auskunft ohne Gewähr)

E. N. In meinem Nachbarhaus hat sich ein Koffer installiert und hämmert von morgens bis abends auf seinen Fassern rum. Da ich nun bei diesem Lärm in meinem Büro nicht arbeiten kann, frage ich an, was ich dagegen unternehmen kann.

Nach § 908 BGB kann der Eigentümer eines Grundstücks (und entsprechend auch ein Mieter) verbieten, daß wesentliche Geräuscheinwirkungen auf sein Grundstück stattfinden. Das Geräusch eines Installateurs kann nun eine wesentliche Geräuscheinwirkung sein. Aber selbst wesentliche Einwirkungen sind dann statthaft, wenn sie durch eine Grundstücksbenutzung herbeigeführt werden, die nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken dieser Lage gewöhnlich ist. Es kommt also darauf an, ob es sich um ein Fabrikviertel oder um ein Villenviertel handelt. Im übrigen wird das Verbotungsrecht durch eine Unterlassungsklage geltend gemacht.

UNSERE SCHACHHECKE

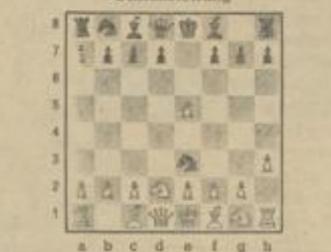
Schachcke Nr. 30
Kurzpartien

Als Gegenstück zu unserer kürzlich veröffentlichten kürzesten Fernpartie (Schachcke Nr. 28 vom 2. 7. 48) bringen wir heute unseren Schachfreunden die bekannte kürzeste Turnier-Brettpartie; dieselbe wurde im Jahre 1924 in Paris gespielt.

Weiß: Gibaud, schwarz: Lazard.
1. d3—d4, Sg8—f6; 2. Sbl—d2, e7—e5; 3. d4×e5, Sg8—g4; 4. h3—h3?

Ahnungslos, man könnte ruhig sogar sagen schablonenhaft „sicher!“ Weiß seine Königstellung — oder ärgert ihn der Springer? —, um nach 4. ... Sg4—e3! mit Matt oder Dameverlust jäh zu erwachen. Der schwarze Springer hat nach 3. „Sprünge“ g8—f6—g4—e3 wahrlich seine Schuldigkeit getan!

Solche Partien sind nur einmalig. Schlußstellung



Und nun eine Fernschach-Kurzpartie des erst kürzlich verstorbenen erfolgreichsten Fernschachspielers Deutschlands, Dr. Eduard Dyckhoff, München.

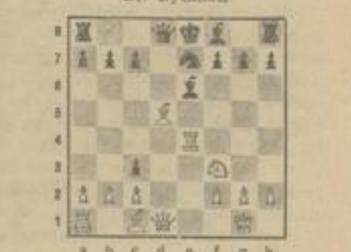
Weiß: J. Ahrend, schwarz: Dr. E. Dyckhoff, gespielt 1931.

Preußisch

1. e2—e4, e7—e5; 2. Sg1—f3, Sg8—c6; 3. Lf1—c4, Sg8—f6; 4. d2—d4, e5×d4; 5. 0—0, Sg5×e4; 6. Tf1—e1, d7—d5; 7. Sbl—c2, von Canal, Fern, empfohlen und bis dahin unwiderlegt; 7. ... d4×c3; 8. Lc4×d5, Lc8—e6 (1); 9. Te1×e7, Sc5—e7 (1).

Mit diesem so häufig aussehenden Zug gewinnt Schwarz eine Figur. Weiß gibt auf.

Schlußstellung Dr. Dyckhoff



Lösungen und sonstige Zuschriften unter dem Kennwort „Schach“ an die SAZ, Pforzheim, Gravelottestr. 5. L.

Der Richter macht einen letzten verzweifelten Versuch: „Angeklagter, wenn Sie Ihre Tat endlich ruhig eingestehen, werden Sie in mir vielleicht einen milden Richter finden!“ Aber der Angeklagte wagt mißtraulich den Kopf: „Was heißt das vielleicht? Das muß ich schon ganz genau wissen!“ (abc)

Karlsruhe am Wochenende

Es hieße Eulen nach Athen tragen (In Karlsruhe könnte man sagen: Schnaken nach Rappenhört bringen), wollte ich Ihnen, verehrte Leser, etwas von den Strapazen berichten, die uns die mit Anfang der Woche begonnenen Hundstage gebracht haben. Aber wenn man in dieser wüstengleichen Hitze sitzt, in der man wünschend, eine Badewanne mit kühlem Wasser stünde als ständiger Weggenosse nebenan, wenn die Formulierungen der zu schreibenden Artikel kaum mehr Gestalt annehmen wollen, dann überkommt es einem doch seltsam, wenn man eine Hamburger Zeitung zur Hand nimmt und folgendes liest: „Der bisher feuchte und kühle Sommer läßt auf einen sonnigen, warmen Herbst hoffen.“ So geschrieben am 27. Juli 1949. Wieder einmal wird auf solche Weise deutlich, daß die Relativitätstheorie kein leeres Wort ist: An der Wasserkante sehen sich die Menschen nach Sonne, bei uns wird sie zur Qual. Beides in dem kleinen Ländchen Bionnesien. Es kommt, wie man sieht, nur auf den Standpunkt an.

Das ungefähr sagten sich auch die Karlsruher Hausfrauen, die sich seit einer Woche Verführungen um Verführungen preisgegeben sehen. Den Lockungen des Sommerschlussverkaufs fühlt sich kaum eine unserer Frauen gewachsen. Aber von solchem Standpunkt aus betrachtet, daß man vielleicht auf lange Sicht hinaus nicht so billig kaufen kann wie in diesen Tagen, haben sie natürlich recht. Denn es ist ein Unterschied, ob so ein hauchdünnes weibliches Unterbekleidungsgebilde bei gleicher Qualität, Form und Wirkung drei Mark achtzig kostet oder einfünfundachtzig.

Möchte noch jemand von Ihnen, meine jungen Damen, einen Briefwechsel nach Indochina führen? Es handelt sich um einen ehemaligen Kriegsgefangenen der jetzt in einer Fallschirmjägerkompanie irgendwo dort unten Dienst tun muß. Wer weiß, was ihn dazu gebracht hat, Legionär zu werden! Nun möchte er gerne mit einem Karlsruher Mädchen korrespondieren. Wer hat Lust dazu? Die Anschrift liegt auf der Redaktion bereit.

Ein anderer Wunsch. Er kommt von den Karlsruher Gehörlosen. Von jenen Menschen, die wie die Blinden zeitweilig ein schweres Los zu tragen haben. Einige von ihnen möchten von 6. bis 8. August an einem Gehörlosen-Verbandsportfest teilnehmen. Aber es fehlt ihnen, die wirtschaftlich fast ausnahmslos sehr schlecht gestellt sind, an Mitteln. An Geld also, um die Reise-, Verpflegungs- und Übernachtungskosten zu bestreiten. Möchte nicht doch vielleicht dieser oder jener unter Ihnen, liebe Leser, diesen Menschen helfen, ein Fest, auf das sie sich alle von Herzen freuen, miterleben zu können.

Und noch eine gute kleine Nachricht zum Schluß. Zwei Jugendliche hatten sich diese Woche in einem Brief an uns darüber beschwert, daß ein Schaukasten ihrer Jugendorganisation mit dem Plakat einer Partei überklebt worden war. Die betreffende Parteilung hat sich dessentwegen bei einem der Jungen in aller Form entschuldigt und versichert, daß sich solche Vorkommnisse nicht mehr ereignen würden. — Eine Parteilung entschuldigt sich bei einem jungen Menschen! Das ist fast mehr als eine schöne Geste. Und man kann sich darüber ehrlich freuen. Carolus.

Falschmarken in Massen

Wie das Städt. Ernährungsamt bekanntigt, befinden sich gegenwärtig sehr viele gefälschte Zucker- sowie Butterabschnitte im Umlauf. Der Handel wird vor der Annahme dieser Marken dringend gewarnt und aufgefordert, sich vor Schäden am besten dadurch zu schützen, daß er lose Abschnitte zurückweist. Das Ernährungsamt erkennt falsche Marken nicht an. Wie wir zusätzlich erfahren, handelt es sich bei den in Umlauf gesetzten Falschmarken um Mengen von mindestens 1000 Zentner. In Unkenntnis dessen, daß die Marken unecht sind, hat eine einzige Karlsruher Firma allein 11,2 Tonne solcher Marken abgerechnet. Inzwischen ist es gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen. Es handelt sich um einen Personenkreis von vorwiegend Ausländern, wobei die Verbindungen bis nach München reichen. Einige Personen, darunter solche vom DP-Lager Ettlingen, wurden inzwischen festgenommen. Als Zwischensträger fungierten einige Karlsruher Einwohner.)

Tragischer Tod

Im Hofe eines Kaufhauses fuhr ein Lieferwagen über einen dort ausgelegten Feuerlöschschlauch, welcher sich um das hintere Wagenrad wickelte und mitgeschleift wurde. Der dicht hinter dem Wagen gehende Hausdiener wurde von dem mitgeschleiften Feuerlöschschlauch erfaßt und so Boden geschleudert, wobei er einen tödlichen Schädelbruch erlitt. pm.

Beim Aussteigen gestürzt

Beim Aussteigen aus einem noch nicht völlig abgeregelmten Straßenbahnzug der Linie 2 kam gestern Nach-

Anwachsender Verkehr führte zum Arkaden-Projekt

Das Für und Wider um die geplanten Arkaden - Einsprüche der Bauherren kommen vor den Stadtrat

Die vom Stadtrat genehmigten Pläne über den Wiederaufbau der Kaiserstraße, des Marktplatzes und des Platzes vor der Hauptpost, sind bekannt. Nach eingehenden Beratungen haben die Planer der Stadt ihre ursprüngliche Absicht, die gesamte Kaiserstraße zu verbreitern, aufgegeben. Lediglich an den bedeutungsvollsten Verkehrszentren — also am Marktplatz und an der Hauptpost — wurde eine fast unumgänglich notwendige Verbreiterung angestrebt. Aus Verkehrsgründen also entstand der Arkaden-Plan.

Sprunghafte Verkehrsentwicklung Es ist in solchem Zusammenhang nicht uninteressant, die Verkehrsentwicklung der letzten beiden Jahrzehnte an Hand weniger Zahlen darzulegen. Im Jahre 1927 gab es in Karlsruhe 2700 Kraftfahrzeuge. Diese Zahl war 1938 auf 10 395 angestiegen. Von diesen Fahrzeugen waren 1948 nur noch 3 779 übrig. Jetzt aber haben wir in Karlsruhe schon wieder 6 531 Kraftfahrzeuge, und wenn die Entwicklung in dem gleichen Tempo weitergeht, wird die Stadt schon im Jahre 1955 15 000 Fahrzeuge aufzuweisen haben.

Das Verkehrsproblem wird aller Voraussicht nach allen Städten in den nächsten Jahren noch viel Sorge machen. Das Stadtplanungsamt trägt diesem Problem schon jetzt durch die Planung großer Umgehungs-Straßen im Süden und Norden der Stadt und durch Entlastungs-Straßen (Ausbau der Kriegsstraße und der Verbindung Stuttgarter — Fr. Ebert-Straße im Süden, Waldhornstraße — Schloßplatz — Moltke- oder Stefanienstraße sowie der Parkring im Norden) Rechnung. Die sogenannten Erschließungs-Straßen in den an die Kaiserstraße angrenzenden Blöcken sollen den unmittelbaren Geschäftsverkehr von der Kaiserstraße weg-

Seit einigen Wochen steht am Marktplatz der von der Stadtverwaltung errichtete Muster-Arkadenbau. Bekanntlich sollen diese Arkaden gemäß dem im März vom Stadtrat gebilligten Beschluß aus Gründen der Verkehrsverbesserung am Marktplatz und Hauptpost-Platz errichtet werden. Noch zögern jedoch die Bauherren, die Wünsche der Stadtverwaltung und des Stadtplanungsamtes zu realisieren. Einige unter ihnen haben in Beschwerdeschriften die Stadtverwaltung ersucht, das Arkadenprojekt rückgängig zu machen. Ueber diese und andere mit dem Wiederaufbau der Kaiserstraße zusammenhängende Eingaben soll demnächst in einer öffentlichen oder nichtöffentlichen Stadtratsitzung entschieden werden. Falls die Beschwerdeführer die Entscheidung des Stadtrats nicht anerkennen, wird sich die Innere Verwaltung mit den Karlsruher Wiederaufbauplänen zu beschäftigen haben.

führen und so — in gleicher Weise wie die Entlastungsstraßen — die Kaiserstraße entlasten helfen.

Argumente der Bauherren

Auch nach Durchführung dieser Projekte wird der Verkehr am Marktplatz und an der Hauptpost bei der heutigen Straßenbreite auf die Dauer kaum bewältigt werden können. Der Bau von Arkaden würde es nun gestatten, die Kaiserstraße an

drei wesentliche Gruppen zusammenzufassen: 1. Die Arkaden bringen einen Verlust an Nutzfläche; 2. Die Läden erhalten weniger Licht; 3. Den Bauherren entstehen höhere Baukosten. — Der den Beschwerdeführern wichtigste Einwand scheint der zu sein, daß die in diesen exponierten Lagen außerordentlich wertvolle Nutzfläche durch die Arkaden eine nicht unbedeutliche Einbuße erleidet.

Der Standpunkt des Planungsamtes Das Planungsamt anerkennt, daß den Bauherren im Interesse der Gemeinschaft ein Opfer zugemutet wird. Andererseits werde für die Eigentümer jedoch ein gewisser Ausgleich dadurch geschaffen, daß sie eine weit größere Bautiefe zu Verfügung haben als bisher, daß sie fünf-

stüdig bauen können und daß ihnen für den Verlust an reeller Nutzfläche eine Entschädigung bezahlt wird. Die Lichteinbuße sei, wie das Modell am Marktplatz beweise, unerheblich und könne wettgemacht werden, wenn die Geschäftsinhaber — der modernen Werbeauffassung folgend — sich entschließen, die Schaufenster nicht zu separieren, sondern dem Beschauer den Blick in das Ladeninnere freizugeben. Das dritte Argument sei indessen nur bedingt richtig, zumal unter gewissen Voraussetzungen ein finanzieller Zuschuß der Stadtverwaltung bei einer durch den Arkadenbau erfolgten Erhöhung der Baukosten nicht ausgeschlossen sei. 375 Md. Meter Arkaden in Karlsruhe

So stellt sich also gegenwärtig das Karlsruher Arkadenproblem dar. Wird der Wiederaufbau in der ursprünglichen Form durchgeführt, so werden am Marktplatz und am Platz an der Hauptpost etwa 375 laufende Meter Arkaden entstehen. Das Gesicht des Stadtzentrums wird sich dadurch nicht unerheblich ändern. Vielleicht zum Vorteil der Stadt.

Bis dahin aber wird es noch einige heiße Kämpfe geben, zumal das Arkadenprojekt schon in der Stadtratsitzung vom 22. März Gegenstand heftiger Diskussionen war. W.



Ob es der Musterarkade am Marktplatz getrogen wird, ihre Gegner zu überzeugen? Foto: Dürr-Firmenarch

diesen Knotenpunkten des Verkehrs zu verbreitern und später an beiden Plätzen auch großzügige Verlagerungen des Straßenbahnverkehrs vorzunehmen.

Ein Teil der von den Arkaden-Plänen betroffenen Bauherren — es handelt sich um etwa 25 — steht nun den Absichten der Stadtverwaltung nicht sonderlich freundlich gegenüber. Ihre Argumente lassen sich in

Dr. Stichs Anfechtungsklage abgewiesen

Strafrechtliches Verfahren verzögert endgültigen Entscheid

Dr. Friedrich Stich, dem die Innere Verwaltung am 21. Juni die Führung des Dokortitels und der Berufsbezeichnung als Arzt sowie die Beteiligung als ärztlicher Leiter der Klinik in der Eisenlohrstraße untersagt hat, hat gegen diese Verfügung Anfechtungsklage erhoben. Diese Klage wurde durch den Senat Karlsruhe des württ.-bad. Verwaltungsgerichtshofes vorerst abgelehnt. Der Gerichtshof behält sich jedoch eine abermalige Prüfung für den Fall vor, daß Dr. Stich in dem gegen ihn schwebenden strafgerichtlichen Verfahren freigesprochen oder daß dieses Verfahren eingestellt wird.

In der Begründung weist das Verwaltungsgericht darauf hin, daß nach Angaben einer in der Klinik Dr. Stich tätig gewesenen Hebamme in dieser Klinik auffallend viel Fehl- und Frühgeburten vorgekom-

men sein sollen. Diese Äußerungen legten zusammen mit anderen verdächtigen Umständen und Äußerungen die Vermutung nahe, daß seitens Dr. Stichs gesetzwidrige Abtreibungen vorgenommen wurden. Die von der Staatsanwaltschaft auf Anzeige des Gesundheitsamtes im Jahre 1947 eingeleiteten Ermittlungen ergaben jedoch keine hinreichenden Gründe zur Durchführung eines Verfahrens. Bis zur Stunde können Dr. Stich auch keine Kunstfehler oder eine Schädigung seiner Patienten nachgewiesen werden.

Die Sachlage hat sich jedoch neuerdings dadurch verändert, daß gegen Dr. Stich wegen strafbarer Handlungen, die mit seiner ärztlichen Tätigkeit in Zusammenhang stehen, unlängst eine gerichtliche Voruntersuchung eröffnet wurde. Vor Abschluß dieses Verfahrens glaubt das Verwaltungsgericht im öffentlichen Interesse gehandelt zu haben, wenn es die Anfechtungsklage Dr. Stichs abgewiesen hat. w.

Chlor frist wichtige Vitamine

Institut für Lebensmittel-Chemie hat ein Mittel zur Entchlorung des Wassers gefunden.

Dem von Dr.-Ing. Heimann geleiteten Institut für Lebensmittelchemie an der Techn. Hochschule Karlsruhe ist es nach längerer Versuchsarbeit gelungen, ein Mittel zu finden, mit dessen Hilfe geschlortetes Leitungswasser ohne Schwierigkeiten von seinem unangenehmen Geruch und Geschmack und von verschiedenen anderen unerwünschten Nebenerscheinungen befreit und zu einwandfreiem, wohlschmeckendem Trinkwasser gemacht werden kann, ohne daß dadurch die von dem beigegebenen Chlor ausgeübte desinfizierende Wirkung beeinträchtigt wird.

Seitdem auf Anordnung der Besatzungsbehörden unserem Trink-

wasser aus hygienischen Gründen und um möglichen Beeinträchtigungen des Wassers in bakteriologischer Hinsicht vorzubeugen, größere Chlormengen beigegeben werden, sind die berechtigten Klagen unserer Hausfrauen über die unangenehmen Auswirkungen dieser Maßnahme nicht verstummt. In der Hauptsache stützen sich solche Klagen auf den widerlichen Geruch und Geschmack des geschlorten Wassers, der die Zubereitung eines anständigen Kaffees oder Tees kaum noch zuläßt.

Weit weniger bekannt sind indes jene die anderen nachteiligen Eigenschaften des geschlorten Wassers, über die Dr. Heimann gestern in einer Unterredung berichtet. So wird

von stark chlorhaltigem Wasser vor allem das lebensnotwendige Vitamin C weitgehend, und in vielen Fällen — insbesondere beim Kochen von empfindlichen Lebensmitteln — völlig zerstört. Auch die anderen oxydationsempfindlichen Wirkstoffe unserer Nahrung werden durch das Chlor angegriffen. Verschiedene Arzneimittel, die mit Wasser eingenommen werden sollen, büßen bei Verwendung geschlorten Wassers die Wirksamkeit ein. Empfindliche Personen sind beim Waschen der Gesicht- und Augenreizungen ausgesetzt, und gewisse Farben und Fasern von Textilien leiden schwer unter der Wäsche mit stark geschlortem Wasser.

Die Kenntnis dieser unerwünschter Erscheinungen beim Gebrauch von geschlortem Wasser im Haushalt stellte dem Institut für Lebensmittelchemie, das sich in weiterer Rahmen mit der Chemie der Lebensmittel, den Inhaltsstoffen und deren bestmöglicher Erhaltung beschäftigt, mit der Aufgabe, solchen Schäden vorzubeugen. Mit der auf wissenschaftlicher Grundlage erfolgten Entwicklung des Entchlorungsmittels „Chlorox“, das in Form kleiner, nach dem Gutachten des Gesundheitsamtes völlig unschädlichen Tabletten dem Wasser zugegeben, das Chlor zum Verschwinden bringt, ist die Lösung dieser Aufgabe gelungen.

Das Institut hat sich inzwischen längst wieder anderen Problemen zugewandt und ist augenblicklich dabei, einen Weg zu suchen, auf dem die künstliche Färbung von Lebensmitteln mit Teerfarbstoffen umgangen und der gleiche Erfolg durch natürliche und damit pflanzeneigene Farbstoffe erzielt werden kann. Nach all dem, was man in letzter Zeit über die Gefährlichkeit gewisser Teerfarbstoffe bei der Verwendung als Lebensmittelfarbe, wenn auch mehr hypothetisch, hörte, wäre es zu wünschen, daß auch diese Versuchsarbeiten bald erfolgreich abgeschlossen werden können. -d-

Die Karlsruher Notgemeinschaft

Verschiedene Anfragen veranlassen die Karlsruher Notgemeinschaft zu der Feststellung, daß sie mit der sich an der Bundestagswahl beteiligenden Organisation „Notgemeinschaft“ nicht identisch ist. Die Karlsruher Notgemeinschaft ist die Dachorganisation der Karlsruher caritativen Verbände; ihre Tätigkeit liegt auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege und hat mit der Bundestagswahl absolut nichts zu tun.)

Einstellungsprüfung für den gehobenen Justizdienst

Auf Veranlassung der Landesbeamtenstelle von Württemberg-Baden wurde am Donnerstag im Sitzungssaal des hiesigen Oberlandesgerichts eine mündliche Prüfung für die diesjährigen Bewerber des gehobenen Justizdienstes abgehalten. Von den 225 aus dem Landesbezirk Baden angemeldeten Prüflingen im Alter von 16-29 Jahren (es waren im Württemberg 702 Bewerber), mußten nach Abschluß der schriftlichen Prüfung bereits 182 Teilnehmer ausscheiden. Nur 43 konnten in die engere Wahl und somit zur mündlichen Prüfung gelangen. Es gab einen ganz beachtlichen Konkurrenzkampf, denn es war wohl bekannt, daß nur 20, also nicht einmal die Hälfte, für die Einstellung in die badische Justizverwaltung in Frage kamen.

Die Prüfungskommission unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schmitt prüfte in jedem Falle sehr objektiv und sorgte dafür, daß jeder der Aussicht haben wollte, sein Äußerstes an Wissen hergeben zu müssen. Es zeigte sich dabei bald, daß das Wissen im allgemeinen zufriedenstellend, jedoch gerade in staatspolitischen Fragen etwas mangelhaft war. Fr.

mittag eine Frau zu Fall und zog sich dabei einen Armbruch und Hautabschürfungen zu. Die Verletzte mußte ins Krankenhaus verbracht werden.)

Bekleidung für Helmkehrer

Nach einem Erlaß des Präsidenten des Landesbezirks Baden, Abt. Innere Verwaltung, erhalten nunmehr alle hilfbedürftigen Helmkehrer in Nordbaden, die nach dem 1. Januar 1948 aus den Lagern Ulm oder Mannheim entlassen wurden und keine oder nur unvollständige Bekleidungsstücke bekommen haben, nachträglich einen Anzug, ein Paar Schuhe, ein Paar Socken, eine Unterhose, ein Hemd, eine Krawatte, ein Handtuch und zwei Taschentücher. Für diesen Kreis von Helmkehrern fällt die kürzlich vom Stadtrat beschlossene Barbeihilfe von 100 DM für die Beschaffung von Kleidungsstücken weg.

Die Gesuche um Bewilligung der Einkleidungsstücke sind unter Vorlage der Entlassungspapiere (insbesondere des dem Entlassungsschein beigegebenen Nachweises über empfangene Bekleidungsstücke) persönlich bei der städtischen Helmkehrerbetreuungsstelle, Amalienstraße 35, einzureichen. na.

Steigende Teilnahme an der Volksmission

Die Vorträge im Missionzelt auf dem Platz vor der Markthalle erfreuen sich eines laufend steigenden Besuchs. Allein am Donnerstag wurden über 3000 Zuhörer gezählt, die den Ausführungen Hans Metzgers mit großem Interesse folgten. Dadurch hat sich eine Verlängerung der „Missionsarbeit“ um zwei Tage als notwendig erwiesen. Mit einer internen Schlußversammlung im Konzerthaus soll am Mittwochabend die Volksmission beendet werden.)

Veranstaltungen im Amerika-Haus

1. 8. 20 Uhr, Vortrag: H. Moe, Leiter des deutschen Programms des Senders Kopenhagen: „Dänemark singt!“ (mit Schallplatten). — 2. 8. 18 und 20 Uhr, Filmvorführung (deutschsprachig): „Die Palme“ — „Die achte Plage“ — „Dienstag im November“. — 2. 8. 20 Uhr, Vortrag: Dr. Roman Boos, Basel: „Recht und Staat in der Dramatik des Lebens“. — 2. 8. 18 und 20 Uhr, Wiederholung der Filmvorführung vom 2. 8. bis 5. 8. 20 Uhr, Informal Conversation Group (Leitg.: Dipl.-Doz. W. Friedrich). — 7. 8. 10.30 Uhr, Schallplattenstunde: Liszt: Les Préludes; Tschairowsky: Symphonie Nr. 6 in H-moll „Pathétique“. — 8. 8. 18 u. 20 Uhr, Filmvorführung (deutschsprachig): „Alaska von heute“ — „Die großen Seen“ — „Hafen von New York“. Täglich: 12 Uhr: Mittagskonzert und Nachrichten (außer Samstag); 16 Uhr: Symphonie-Konzert von AFM München (außer Samstag und Sonntag); 19 Uhr: Die Stimme Amerikas (außer Sonntag).

Die IDAD, Stadtkreis Karlsruhe, veranstaltet am Montag, den 1. 8. 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Elefanten“, Kaiserstraße, eine Protestkundgebung gegen die Verschleppung des Soforthilfegesetzes. Es spricht der Vorsitzende des Zentralverbandes der vertiebrten Deutschen, Dr.-Ing. Karl Hartunek.

Ombudsverbundung zum Platz des KTV. Sonntagvormittag von 6.15 bis 7.15 Uhr vom Hauptbahnhof nach dem Festplatz; von 7.30 bis 19.00 Uhr Pendelverkehr zwischen Mühlburger Tor und Durlacher Tor über den Parkring. Außerdem heute, Samstag, ab 18.00 Uhr, vom KTV-Platz zur Festhalle bzw. Stadtgarten.

Im Passage-Palast gastiert vom 30. Juli bis 5. August „Riedls Bauernbühne“ mit dem Lustspiel „Die Christel vom Oberammergau“.

Die SAZ gratuliert. Die Eheleute K. Fäger, Karlsruhe, Marienstraße 59, Emil Köhl, Hagsfeld, Waldedstr. 26, und die Eheleute Friedrich Hauk, Karlsruhe, Jollystr. 23, konnten am 29. Juli 1949 das Goldene Ehejubiläum feiern. Oberbürgermeister und Landespräsident hielten den Jubelpaaren die herzlichsten Glückwünsche sowie Ehrengaben übermitteln. — Herr Friedrich Habermeyer, Daxlander Str. 45, begeht am 3. August in körperlicher und geistiger Frische seinen 62. Geburtstag.

Die Zeit der Ferienlager ist da!

Vom See bis an den Main stehen den Karlsruher Kindern die Tore offen

Den bemerkenswertesten Versuch, den Karlsruher Kindern während der Ferienmonate zu körperlicher und seelischer Entspannung zu verhelfen, unternimmt wohl die Ortsstelle Karlsruhe der Inneren Mission im Evangelischen Gemeindedienst. Dort ließ man sich von der Absicht leiten, diesmal die breite Masse der Jugend anzusprechen, die bisher von keiner Seite, weder von einer der Jugendorganisationen noch von der eigentlichen Jugendfürsorge erfüllt wurde. Der Erfolg ist bereits da. Neben den vier Lagern in der Konstanzer Jugendherberge Allmannshöhe und vier weiteren in der Jugendherberge Meersburg, mußten aufgrund der zahlreichen Meldungen nun noch die Hermannsberger Lager in einem Teilgebäude der Schloßschule Salem eingerichtet werden. Zwei Lager in Singen am Hohentwiel folgen gegen Ende der Ferien, und damit sind rund 800 Karlsruher Kinder und Jugendliche für vierzehn Tage jeweils in der herrlichen Bodenseegegend untergebracht.

Die Caritas führt wieder ihren ertlichen Erholungsdienst im Hofgut Scheibhardt durch, wohin die Kinder jeweils morgens gebracht werden, um am Abend wieder zu ihrer Familie zurückzukehren. Das Caritas-Waldheim ist leider noch nicht benutzbar. Daneben werden die Karlsruher Kinder auch auf der Gamburg im Taubertal, auf der Teufelsklänge bei Seckach, im Buchenauer Hof bei Sinheim an der Elsenz, in Rippoldsau, in Bad Imnau und in Calw, auf dem Feldberg und schließlich in Buchau am Federsee ihre Ferien verbringen dürfen. Das Dekanat Karlsruhe der katholischen Jugend hält bei Ebersbronn im Murgtal und an der Schwarzenbachalsperre jeweils ein großes Jungenlager für zusammen 300 Jungen ab, während die Mädchen in den Heimen von Forbach und Moosbrunn untergebracht sind.

Die Arbeiterwohlfahrt bietet täglich nicht weniger als 450 Kindern im Parkring-Stadion und 100 Dur-lacher Kindern auf dem Burghof am Turmberg Erholungsöglichkeit; auch diese Kinder kehren abends zu ihren Familien zurück. Andere dürfen auf der Rauben Alb, dem Hofgut Neidelsbach im Bauland und in Neudau an der Jagst ihre Ferien verbringen. Daneben werden die während des ganzen Jahres belegten Heime in Herrlingen bei Ulm, in Schönwald bei Triberg und

auf dem Tretenhof bei Seelbach in der Nähe Laurs selbstverständlich auch in der Ferienzeit mit Karlsruher Kindern besetzt. — Außerdem ist durch GYA endlich die Gelegenheit geboten, am Schriesheimer Jungenlager oder am Mädchen-lager Neckarhausen teilzunehmen. Und nun müßte man meinen, wenn so viele Möglichkeiten offen stehen, sich in den Ferien irgend-wo in einem Zeltlager oder einem Heim zu entspannen und wenigstens ein bißchen zu erholen, dann sei doch die größte Zahl der Karlsruher Kinder während der Ferien untergebracht. Leider ist das nicht so. Die materiellen Mittel und die räumlichen Gegebenheiten reichen

bei keiner der eben aufgezählten Organisationen, die sich der Jugend widmen (und allen anderen, die wir nicht aufzählen konnten) aus, um wirklich allen, die daran interessiert sind, die Ferienlager zu vermitteln. Aber der gute Wille ist doch auf jeder Seite sichtbar; ihn sollte man ehrlich und unparteiisch anerkennen und für ihn dankbar sein, nicht minder auch für das Außerordentliche, das bisher schon geleistet wurde und während der kommenden Wochen noch geleistet werden wird. Darüber hinaus sollte jeder mitteilen, daß im nächsten Sommer noch mehr Karlsruher Kinder die Freuden eines Ferienlagers erleben dürfen. Ge.

Professor Weigel vor der Berufungskammer

Der ehemalige Rektor der Technischen Hochschule wurde Belasteter

Die Zentralberufungskammer Baden beschäftigte sich auf die Berufung des öffentlichen Klägers gegen den Spruch der Kammer vom Februar 1949 in mehrtägiger Verhandlung erneut mit der Entnazifizierung des ehemaligen Rektors der Technischen Hochschule, Professor Dr. Rudolf Weigel. Die Spruchkammer hatte ihn seinerzeit in die Gruppe der Minderbelasteten eingereiht und nach 2 1/2-jähriger Inhaftierung von Sühnmaßnahmen abgesehen, sodaß Weigel praktisch sogleich in die Gruppe der Mitläufer kam. Obgleich die Kammer davon überzeugt war, daß der Betroffene den Nationalsozialismus wesentlich unterstützt hatte, hatte sie ihm zugutegehalten, daß er es nach

dem Zusammenbruch abgelehnt hatte, der Einladung des Auslandes Folge zu leisten und mit dem Licht-technischen Institut, dessen Direktor er war, nach Paris übersiedeln.

In der Berufungsverhandlung wurde noch einmal die Tätigkeit Weigels als Reichsredner und Rektor der Hochschule in den Jahren 1937 bis 1945 aufgerollt und die Frage geprüft, wieweit er auf Grund seiner aus dem Jahre 1939 datierenden Parteizugehörigkeit seine Handlungen von parteipolitischen Motiven leiten ließ. Schwerer als die zahlreichen Entlastungszeugen wogen die Aussagen mehrerer Professoren der Technischen Hochschule, so daß die Zentralberufungskammer zu einer Verschärfung des ursprünglichen Spruches gelangte. Es rebtete Weigel, der unter Hinweis auf Entscheidungen anderer Spruchkammern für seine Einstufung als Mitläufer plädierte, in die Gruppe der Belasteten ein und erkannte auf ein Jahr sechs Monate Arbeitslager, die durch die Internierung als verbüßt gelten, zwanzig Prozent Vermögens-einzug und Berufsbeschränkung auf fünf Jahre. —

Prozesse der Woche — kurz belichtet

Schwarz-weißer Spaniel in der Bratpfanne — Lange Finger, lange Strale — Auokäufer-Pannen

Wegen fahrlässiger Tötung erhielt der Kraftfahrer Alois H. 3 Wochen Gefängnis. Er hatte am Vormittag des 22. September in der Amalienstraße den 52-jährigen Verlagsdirektor Erich Vollmar angefahren und tödlich verletzt.

Als eine vom Diebespech Verfolgte stand die 53-jährige Berta H. vor Gericht 1941 versuchte sie, einen zu Boden gefällerten 50 Mark-Schein in einem Laden an sich zu bringen; obwohl ihr dies nicht gelang, wurde sie zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und verbrachte die folgenden vier Jahre im KZ, bis ihr der Zusammenbruch die Freiheit und die Rückkehr in ärmlichste Verhältnisse brachte. Nun versuchte sie Anfang Juni einer in der Markthalle einkaufenden Frau den Geldbeutel aus der Tasche zu stibitzen und war schneller, als sie dachte, auf der Polizeiwache. Vorm Schöffengericht beantragte der Anklagevertreter Zuchthaus, aber das Gericht ließ es bei 6 Monaten Gefängnis.

Franz S., mit Geistesgaben nicht überladen, aber 28 Vorstrafen auf dem Korb, hat Hunde zum Fressen gern. Hundebrot hält er für eine Delikatesse. Mit einem Rucksack und seinem weißen Spitzer radelte er durch die Straßen. Der Spitzer diente als Lockvogel für einen Schnauzer, einen Dackel und einen wertvollen schwarz-weißen Spaniel. Franz schlachtete zu Hause die Beute und erlaubte sich leckere Hundebrotchen. Er bestritt vor Gericht die Hundestahle; die Bauern hätten ihm gerne, wegen der Steuer, fette Hunde abgelassen. Bei der Wegnahme des Spaniel war er jedoch von einer Zeugin beobachtet worden, und so gabs hinterher doch drei Monate Verurteilungsbefehl.

Der 60-jährige Wilhelm E. lebt mit seiner 27-jährigen Frau nicht in unge-trübten ehelichen Verhältnissen, da sie ihr Leben genießen will und nach der Treue wenig fragt. Eines Nachts feierte sie mit einem angeheirateten fremden Manne in der ehelichen Wohnung ein Schäferstündchen, ohne daß ihr Gatte von seinem Hausrecht Gebrauch machte. Er erhielt wegen schwerer Kuppelei 5 Monate Gefängnis.

Der Kraftfahrer Kurt R. aus Pforzheim kaufte ohne einen Pfennig Geld nacheinander viel Lastwagen und

für über 1000.— DM Ersatzteile, wobei er sich als Holzhändler ausgab und von dem spleenigen Ehrgeiz besessen war, über Nacht Transportunternehmer zu werden. Die Wagen landeten in der Reparaturwerkstatt und Kurt wegen Betrugs für zehn Monate in einer stillen „Garage“.

An dem 26-jährigen Otto F. aus Berlin war so ziemlich alles falsch, was er behauptete: Er war weder Rußlandheimkehrer, noch Kriegsblin-

der, noch Armamputierter. Seine Begleiterin war nicht seine Ehefrau. Und die abgerissene Kleidung, die er trug, ebenso wie die Holzschuhe, sollten nur Mitleid erwecken, denn seine guten Klamotten trug er im Rucksack mit sich. Als Kriegsblinder hat er verschiedene Schwindelereien begangen. Um ihn zu überführen, bedarf es weiterer Ermittlungen. Nun muß der falsche Otto warten bis zum nächsten Termin. ht.

Freie Gemeindeverwaltung in Amerika

Leiter der Zivilverwaltung bei der Militärregierung sprach im Amerika-Haus

Auf Einladung der amerikanischen Militärregierung hatten sich am Mittwochabend im Amerika-Haus eine Reihe Karlsruher und Ettlinger Stadträte und Bürger eingefunden, um aus beruflichem Munde einmal etwas über den Unterschied zwischen der deutschen und amerikanischen Gemeinde-Selbstverwaltung zu erfahren. Mr. Wyatt, der Leiter der Zivilverwaltungs-Abteilung bei der Landes-Militärregierung in Stuttgart, baute sein Referat auf einer Reise auf, die er mit einigen deutschen Verwaltungsfachleuten in den Vereinigten Staaten unternommen hatte und bei der die deutschen Teilnehmer während der Rundfahrt in den einzelnen Staaten vergeblich ein die Gemeinden überwachendes Innenministerium oder eine Kreis-aufsichtsbehörde gesucht hatten.

Wenn es auch zweifellos in Deutschland viele zwingende Gründe für den Staat gebe, im Wege der Gesetzgebung oder durch Verwaltungsver-fügungen örtliche Angelegenheiten zu überprüfen, führte der Redner aus, so könnte eine solche Tätigkeit doch auf die Dauer nachteilige Wirkungen haben. Der Hauptwert der örtlichen Selbstverwaltung sei darin zu sehen, daß die Bürger ermutigt werden, an der Verwaltung ihrer eigenen Gemeinde teilzunehmen und dadurch an der Verantwortung mit zu tragen. Der Redner wies weiter darauf hin, daß in Amerika gerade die Gemeinden und Städte die besten Erfolge zu verzeichnen hätten, in denen Bürgervereinigungen beständen, die an der Verwaltung und Gestaltung lebhaften Anteil nähmen.

In der sich anschließenden, von Regierungsdirektor Kühn, Dr. Keß-

ler (M.d.L.) und dem Beigeordneten Dr. Gutenkunst eingeleiteten Diskussion wurde von deutscher Seite eine Reihe von Fragen an den Referenten gestellt, die zeigten, wie stark die Anlehnung der Bevölkerung an den Staat in Deutschland auch heute noch ist. Es wurde jedoch fest-gestellt, daß gerade in Baden teilweise der Gedanke der Selbstverwaltung schon recht erfolgreich in die Tat umgesetzt werden konnte. Jo.

Auf, ihr Fraue, in de Bundesdag!

Am 14. August finde die erschte Bundeswahl statt. Des isch es wichtige A'gleibeit for uns Fraue, denn mir sinn mehr als die Hälfte von alle Wähler, awwer in de Länderparlamente mache die Fraue net emol e Zehntel von alle Abg'denete aus. Ich frog, soll des so weidergehe, daß mir uns von-ere kleine Minderheit „uerdrücke lasse? Nei, das muß anneracht werre! Im Lewe mache se sich so rar, die „Herre d'r Schöpfung“, awwer in de Parlamente, do reide se dann Maul for drel uff. Des henn mir jetzt lang genug geduldet. Wo nenne die eigentlich 's Recht her, iwver uns zu herrsche? Weill se g'steher sin in die staats-männliche Begabung henn un mir net? Mann, Mann, des glaasch jo selwer net! Von dere Begabung mieße mir doch dahem a mol ebbes merkt hawwe! Awwer stellet eich bloß emol eirn Haushalt vor, ihr Fraue, wenn ihr acht dag verweist seid, un d'r Mann isch „Herr im Haus“! Gnug, anserchfalls kann m'r de gute Wille anerkenne, wenn er

eim zum Empfang en Blumenstrauß uff de Disch stelle duht. For die groß Boledik langt des awwer im Lewe net. Die Männer wolle so ebbes naderlich nie here, a mei Karie, wo doch sonst so vernünftig isch, lacht immer, wenn ich die A'sicht vertrete duh. Awwer des derf uns net abhalle, daß mer nur Fraue in de Bundesdag wähle.

Um uns bel-eme Reglerungs-schwung wenn plötzlich widder emol mehr Männer als wie Fraue in d' Regierung komme, vor dere ihrer Rach' zu schitze „mieße m'r giel e G'setz beschließe, daß es immer verbote isch, aus boldische Grund e Fraa z' verhafte, vor Gericht z' stelle, se aus ihrem Beruf z' entlasse oder ihr 'a Wirtschaftsgeld z' kürze. Wenn die Männer sich gegesig for ihre verkehrte boldische A'sichte eiloch welle, isch uns des egal — so lang unser Haushaltgeld net weniger wird. Stellet eich emol vor, so en vernünftiger Mann, wo während unsrer Reglerungszeit for eins von unsre kluge G'setz gschtimmt hat, wird nachher verschree, er wär unernm Schlappe un wird deswege entlasse. Dann muß sei arme Fraa z' fehlende E'komme in erschter Linie an sich el'spare, denn sei Maik for de Fußballplatz wird se'm am Sonntag doch gewwe, damit se sei mauligs Gaisch emol 2 Stunde net a'gucke muß. For sei Zigarette wird se a sorge, denn solang er raucht, kann er net brudd'e. Wenn die Männer gege des vorz'schlag-ne G'setz sin, von uns aus. Wenn nämlich 60% von alle Abg'denete Fraue sin, werre se el'fach 'wwestimmt, des isch e Kleinigkeit.

E anners wichtigs G'setz wär die Uffhebung von d'r Ledigsteier for die Fraue. M'r kann doch die Fraue net doferfir strofe, daß sich die Männer net zum Heir'at'entschließe kenne! Wenn d'r Staat ff die E'nahm net verzichte kann, solle die eingflachte Jungsele halt doppelt bleche. Vielleicht reffe se dann ihr Wahl a weng schneller. Mit dem „G'setz zum Schutz von de Fraue“ sin m'r vor d'r männliche Rach' vollkomme sicher.

Ich glab sogar, daß wenn mir Fraue an d'r Reglerung sin, 's Ausland sich endlich iwverzeuge laßt, daß m'r Persal zum Wäsche un net zum Schließe brauche. Dem Buna wird's jo schwerer hewe, bis daß-se glaube, daß m'r 's for Schu'ssole welle, weils Leder so dejer isch! — un net for Schleidre, un nit dere Bewaffnung en siegrische Krieg gege se a'z'fange wie sellemois d'r David gege de Riese Goliath.

Ich hoff, daß mei Ausführunge alle Fraue iwverzeugt henn. Ist's se nor Fraue in de Bundesdag wähle. Emmale aus d'r Siedsstadt.

Sonntagsdienst der Aerzte und Apotheken

Aerzte: Karlsruhe-Stadt: Dr. Wickenhäuser, Praxis: Sommerstr. 12, Telefon 9157; Privat: Schwarzwaldstr. 12, Tel. 9153; Dr. Schoen, August-Dörr-Str. 9, Tel. 1488; Dr. Körner, Kaiserallee 5, Tel. 2376; Dr. Zell, Silberstr. 7, Tel. 4311; Durlach: Dr. Leimbach, Gritznerstr. 7, Tel. 91999; Ruppurr: Dr. Brilmayer, Goldackweg 4, Tel. 1955.

Apotheken (Sonntags-): Mittwochs- u. Nachtdienst ab heute: Friedrich-Apotheke, Ostendstr. 2, Tel. 2762; Stadt-Apotheke, Karlstr. 19, Tel. 177; Marian-Apotheke, Marienstr. 43, Tel. 1245; Sophien-Apotheke, Uhlandstr. 38, Tel. 1160; Ruppurr: Charlotten-Apotheke, Ostendstr. 4, Telefon 4492.

Es stellt sich vor: Will Rollberg

... als neuerpflichteter schwerer Chorgespieler des Bad. Staatstheaters



Will Rollberg

Ich bin Schauspieler und kein versierter Schriftsteller, doch will ich versuchen, meine „wichtigen“ Daten „stilistisch ge-füllt“ und druckreif vorzubringen.

1936 Schauspielschule Berlin — 1938 erstes Engagement in Annaberg — 1939 bis 1946 Soldat und P.W. — 1946 Leipzig — 1947 Start in die Westzonen mit Engagements in Gießen und Bremen.

In Karlsruhe begeisterte mich, schon beim Verlassen des Bahnhofs und auf dem Wege zum Theater, die gepflegte Stadt mit ihren wunderschönen Anlagen, dann das „Behelstheater“, das von Frankfurt bis Hamburg die schönste Ausweichkline ist.

Ich freue mich, unter Herrn Staatsintendanten Wolff und Herrn Prof. Fischer — beide Herren kennen mich von Leipzig — arbeiten zu dürfen. Hoffentlich kann ich die Gunst des Karlsruher Publikums er-zingen.

Die Kurbel:
„Tromba“

Die immer wieder in ihren Bann ziehende Atmosphäre der Zirkuswelt hat Werner Krien in diesem neuen Camera-Film, dem ersten dieses Genres seit Kriegsende, in einer Art und Weise eingefangen und verdichtet, die sichtlich von französischer Kameratechnik beeinflusst ist. Stimmungsbilder von nächsten Verladungen und Zi-

senbahntransporten der Zellstadt, Ausschnitte aus dem Programm des Zirkus Krone und humorvoll aufgelockerte Szenen in einer Artistenkapelle (Grethe Weiser) bilden den Hintergrund. Vor ihm rollt nach dem Drehbuch von Elisabeth Zimmermann und Helmut Weiß, der zugleich Regie führte, eine Handlung im Stile eines Sensationsreißers ab, deren Schwächen — ein stellenweiser Mangel an Originalität und psychologischer Tief-schürfung — nicht nur durch die ge-schichte dramatische Verflechtung des sehr eindrucksvoll geschilderten, mühe- und gefährvollen Artistendaseins mit menschlichen Leidenschaften und Lustern, sondern auch durch einige ausgezeichnete schauspielerische Leistungen aufgewogen wird. So namentlich René Deligons Tromba, der Dompteur mit dem „suggestiven Blick“, dessen Tiger und Frauen zwingende Kraft von Morphinum abhängt, der von einer scheinbaren Schuld gebrochene Luftakrobat, dem Gustav Knuth mit sparsamsten Mitteln ein eindrucksvolles Profil gibt, und die triebhaft-blutvolle Trapezkünstlerin der begabten Angeli-ka Hauff. Neben Hilde Weißner weiterhin noch zwei Nachwuchskräfte, die man gerne wiedersehen wird: Gardy Granaß und Adrian Hoven. — G.

Trimesterschluss der Volkshochschule

Zu Ende des Sommer-Trimesters konnte dieser Tage der Leiter der Volkshochschule Karlsruhe, Professor Brodesser, eine stattliche Anzahl von Hörern und Hörerinnen sowie verschiedene Lehrkräfte zu einem zwanglosen geselligen Beisammensin begrüßen. In regem Einzelgespräch

und in „offizieller“ Wechselrede wurden von der Hörerschaft zur Lehrerschaft und Leitung und von der Leitung und Lehrerschaft zu den Hörern mannigfache Anregungen hinüber- und herübergetragen. So trug dieser Abend nicht unwesentlich zur erfreulichen Weiterentwicklung der Volkshochschule in ihrem inneren und äußeren Aufbau bei. Darbietungen eines Streichquartetts, Gesang- und Gedichtvorträge waren in die Veranstaltung eingestreut. Gemeinsam gesungene Lieder verbanden dazwischen alle Anwesenden auch äußerlich wieder zu einer Einheit. So wurde die Abschlussfeier des Trimesters zugleich ein verheißungsvoller Auftakt für die kommenden Aufgaben und die Weiterentwicklung der Volkshochschule. O. M.

10. Todestag von Dr. Ing. h. c. P. L'Orange

Heute vor 10 Jahren, am 30. Juli 1939, starb in Stuttgart der Schöpfer des kompressorlosen Dieselmotors und Erfindor der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Ing. h. c., Dipl.-Ing. Prosper L'Orange. Vom 1. Januar 1909 an hatte L'Orange die Leitung des „Alten Benz“ in Mannheim inne. Schon im ersten Jahr seiner dortigen Tätigkeit meldete die Firma Benz & Cie. das von L'Orange erfundene und später weltberühmte Vorkammerpatent an. 1923 brachte der „Alte Benz“ das „eisene Pferd“ als erste Zugmaschine mit einem Zylinderkompressorlosen Dieselmotor heraus. Die hervorragenden Leistungen L'Oranges wurden kurz vor seinem Ableben von der TH Karlsruhe durch seine Ernennung zum Ehrendoktor anerkannt. J.

Benno Kusche (Staatsoper München), durch sein kürliches Gastspiel im Badischen Staatstheater weiteren Krei-

sen seiner Heimatstadt Karlsruhe bekanntgeworden, wurde für die Uraufführung von Carl Orffs neuer Oper „Antigone“ im Rahmen der diesjährigen Salzburger Festspiele verpflichtet.

Aus den Rundfunkprogrammen

Samstag, 30. Juli
Südd. Rundf.: 12.00 Landfunk; 13.45 Sport; 14.00 Zeit u. Leben; 15.00 Volksmusik; 15.45 Filmstreifzug durch 4 Zonen; 16.00 „Müssen Frauen so sein?“, heit. Hörf. v. K. Feltz; 17.50 Kirchl. Nachr.; 18.00 Mensch u. Arbeit; 18.15 Prozesse v. heute (H. Mostar); 18.30 Bekannte Solisten; 19.30 Zur Politik d. Woche; 20.00 Lehar-Melodien; 21.00 Neues aus d. Schallplattenkiste; 22.00 „Die schöne Stimme“; Arien u. Duette aus Opern v. R. Strauß, d'Albert, Verdi; 23.30 Tanzmusik — Süd-westfunk: 20.00 Erfüllung v. Hörerwünschen. — Bayer. Rundf.: 21.00 Kabarett. — Frankfurt: 21.00

Sonntag, 31. Juli
Südd. Rundf.: 8.30 Streichquartett A-dur op. 18 Nr. 5 v. Beethoven; 9.00 Ev. Gottesd. (Übertrag. v. d. deutschen ev. Woche in Hannover, Predigt: Niemöller, Liturgie: Lilje); 10.15 „Dichterliebe“ v. Schumann; 11.00 „Der Sinn d. Gestalt“ (Prof. H. Blumtschli, Bern); 11.30 „Dichterliebe“; 13.30 „Burgens-reiche Jagst“; 14.15 Kinderfunk; 15.00 Chorgesang; 15.30 Eine Stunde schön u. bunt; 16.30 Und jetzt ein Tanzchen; 17.00 „Jeppe v. Berge“, Hörsp. n. L. Holbergs Komödie v. G. Prager; 18.00 Ouv. z. „Die intrigante Modistin“ v. G. Paisiello, „Scarlatiana“, Divertimento f. Orch. u. Klav. p. Scarlatti v. A. Casella, „Röm. Feste“ v. Respighi; 20.05 „Tempo, Tempo“; 22.00 Klaviermusik v. Liszt; 22.30 Alexander Petöf z. 100. Geburtstag; 23.00 Tanzmusik.

Badisches Landesturnfest auf dem KTV-Platz

Feinlichste Vorbereitungen versprechen einen großen Erfolg

Wenn man weiß, daß nach einer Zeit von 19 Jahren wieder das erste Landesturnfest stattfindet, so kann man auch verstehen, was dieses Fest, das heute und morgen auf dem KTV-Platz abgehalten wird, sowohl für die aktiven Turner als auch für die Anhänger der nordbadischen Turnvereine bedeutet. Waren es doch gerade die Turnfeste, die die Begeisterung immer wieder von neuem weckten und dafür sorgten, daß die einzelnen Leistungen weiter verbessert wurden.

Warum dieses Fest — ja, man kann es nach dem gesamten Rahmen, in dem das Turnen durchgeführt wird, wirklich so bezeichnen — gerade innerhalb der Mauern unserer Stadt veranstaltet wird? Nun, um das zu erläutern, wäre eigentlich die Erzählung einer langen Geschichte erforderlich, die die alte Tradition der Karlsruher Turner klar vor Augen führt. Nur soviel sei deshalb gesagt: Karlsruhe hat sehr viel zur Förderung und zur Entwicklung der Turnbewegung am Oberrhein beigetragen. Bereits vor 89 Jahren wurde in Karlsruhe, und zwar am 18. 12. 1860, der oberbayerische Turnbund ins Leben gerufen. Der Karlsruher TV 1866 und die Turnerschaft Durlach 1846 waren als zwei der ältesten Vereine im badischen Land die besten Wegbereiter für diese Vereinigung. Persönlichkeiten wie Alfred Maul waren mit Eifer dabei, das turnerische Leben innerhalb und außerhalb unserer Stadt- und Landesgrenze dauernd in einem gesunden Pulsieren zu halten. Ein Jahr nach der Gründung des Turnerbundes bildete sich bereits die Turnerschaft Mühlburg, bald darauf der TSV Grünwinkel, der TSV Ruppurr, der MTV Karlsruher, der TuS Beiertheim, der TSV Daxlanden, der TV Knielingen, der Rintheimer TSV und die Freie Spiel- und Sportvereinigung Karlsruhe. Der vorbereitende Ausschuß hat alles getan, um dieses Fest zu einem besonderen Erlebnis werden zu lassen.

Nach einem Empfang der Festleitung durch die Stadtverwaltung und der Übergabe des Festes durch den vorbereitenden örtlichen Ausschuß an den Vorstand des Badischen Turnverbandes, nehmen die Wettkämpfe heute um 14 Uhr ihren Anfang. Über dreitausend Turner und Turnerinnen werden an diesen beiden Tagen ihr Können unter Beweis stellen. Als Einlage und Bereicherung des Festes findet heute abend, 30. 7. 1949, ein Turnertreffen im Stadtpark statt (Festabzeichen berechtigt zum Eintritt). Neben turnerischen Darbietungen von den Vorführungsgruppen der Vereine: TV 1847 Wertheim, Karlsruher TV 46, MTV Karlsruher, Turnerschaft Durlach, TuS Beiertheim und TSV Rintheim, gibt es bei Sebeleuchtung mit der Schwimmabteilung des KTV ein Fischerstechen.

Sollte der Wettersgott nicht freundlich gesinnt sein, werden nur die Leichtathletikwettkämpfe und Spiele im Freien abgewandelt; das übrige Programm soll nach noch bekanntzubehendem Plan am Samstag in die Turnhalle der Helmholtzschule und am Sonntag in die städtische Markthalle verlegt werden.

Zum Auftakt:

VfB Mühlburg — HSV

Die kurze Sommerpause ist zu Ende und bereits heute abend, 18. 30 Uhr, eröffnet der VfB Mühlburg mit einem Freundschaftsspiel gegen den norddeutschen Meister, Hamburger Sportverein, die neue Saison. Gleichzeitig wird auch die neuerbaute Tribüne über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten — eingeweiht.

Die Gäste, die ihren Urlaub im Schwarzwald verbracht und dort gegen eine Schwarzwaldauswahl und gegen Schramberg jeweils mit 6:0 Toren gewonnen, treten in ihrer derzeit stärksten Aufstellung mit Warning — Abramczyk, Hoidt — Spundflasche, Werner, Niemann — Krüger, Kubach, Rohrbach, Weikowski und Ebeling an. Erstmals stehen also in den Reihen der Hamburger der bekannte repräsentative Innenstürmer Rohrbach (fr. über Braunschweig) und der von Lübeck kommende Kubach. Möglichweise wird auch der augenblicklich gesperrte Verteidiger Adamkiewicz, der ja vielen Sportplatzbesuchern noch von seinem Wirken bei der Frankfurter Eintracht bekannt ist, mit von der Partie sein. Mühlburg tritt bis auf den von Knielingen kommenden Mittelstürmer Grobs mit der von der letzten Spielzeit her bekannten Mannschaft Scheib — Hauser, Fritscher — Max Fischer, Gärtner, E. Fischer — Kunkel, Rastetter, Grobs, Seeburger und Roth an.

Dem Spiel kommt insofern eine gewisse Bedeutung zu, als ja der neue Trainer des VfB, Hans Tauchert — dem in Mühlburg 19 Verträge gespielt, darunter kein Crack, aber durchwegs talentierte Spieler, wie er selbst sagte, zur Verfügung stehen —, bis vor kurzem den HSV betreute.

Aus Anlaß des Spieles hat die Fa. Hans Meier, Herren-, Damen- und Kinderbekleidung drei Herrenanzüge gestiftet, die unter den Siebplatzbe-

suchen an diesem Tage zur Verlosung gelangen. Die Bekanntgabe der Gewinner erfolgt noch während des Spieles durch Lautsprecher.

Weitere Freundschaftsspiele wird der VfB Mühlburg am 6. August gegen St. Pauli und am 14. August gegen Admira Wien austragen.

Freundschaftsspiele

Neureut — Hochstetten, Grötzingen — Frankonia Karlsruhe, Linkenheim — Phönix Durrmeierheim, Spvg Ettlingen — Birkenfeld, Forst — Durlach Res. Berghausen Sportfest — Pfaffenrot Sportfest — Sponsart Sportfest — Gölschhausen Sportfest — Blankenloch Sportfest — Durlach-Aue Sportfest unter Mitwirkung von Germ. Karlsruhe mit einer Männerriege und Hammerwerfer Wolf.

Anläßlich seines 30jährigen Bestehens veranstaltet der FV Mörsch, am 31. 7. beginnend, eine Sportwoche, die mit der Begegnung Mörsch — Daxlanden eröffnet wird.

Über 14 Tage werden sich die Veranstaltungen des FC 21 Karlsruhe hinziehen, der auf seinem Waldsportgelände eine Sportwoche durchführt. Die Spiele werden mit der Begegnung FC 21 — FC Phönix am 31. eingeleitet. Im Laufe der Woche stehen die Paarungen: FC Ost — Nordstern Rintheim, KfV — FV Linkenheim, FV Bilsch — FC West, FG Ruppurr — VfB Südstadt, Frankonia Karlsruhe — Phönix Karlsruhe, ASV Durlach — VfB Knielingen und Olympia-Hertha — FrSSV Karlsruhe auf dem Programm.

Der Karlsruher Fußballklub Frankonia e. V. 1899 hält am Samstag, 30. 7., 20 Uhr, im Klubhaus seine diesjährige Generalversammlung ab.

schaft Mühlburg, bald darauf der TSV Grünwinkel, der TSV Ruppurr, der MTV Karlsruher, der TuS Beiertheim, der TSV Daxlanden, der TV Knielingen, der Rintheimer TSV und die Freie Spiel- und Sportvereinigung Karlsruhe. Der vorbereitende Ausschuß hat alles getan, um dieses Fest zu einem besonderen Erlebnis werden zu lassen.

Nach einem Empfang der Festleitung durch die Stadtverwaltung und der Übergabe des Festes durch den vorbereitenden örtlichen Ausschuß an den Vorstand des Badischen Turnverbandes, nehmen die Wettkämpfe heute um 14 Uhr ihren Anfang. Über dreitausend Turner und Turnerinnen werden an diesen beiden Tagen ihr Können unter Beweis stellen. Als Einlage und Bereicherung des Festes findet heute abend, 30. 7. 1949, ein Turnertreffen im Stadtpark statt (Festabzeichen berechtigt zum Eintritt). Neben turnerischen Darbietungen von den Vorführungsgruppen der Vereine: TV 1847 Wertheim, Karlsruher TV 46, MTV Karlsruher, Turnerschaft Durlach, TuS Beiertheim und TSV Rintheim, gibt es bei Sebeleuchtung mit der Schwimmabteilung des KTV ein Fischerstechen.

Sollte der Wettersgott nicht freundlich gesinnt sein, werden nur die Leichtathletikwettkämpfe und Spiele im Freien abgewandelt; das übrige Programm soll nach noch bekanntzubehendem Plan am Samstag in die Turnhalle der Helmholtzschule und am Sonntag in die städtische Markthalle verlegt werden.

Schauinslandrennen um den „Großen Bergpreis“

Im Vorkriegs-Terminkalender des europäischen Motor-Rennsports nahm das „Bergrekord-Rennen“ Freiburg-Schauinsland, das schon bei seiner zweiten Austragung im Jahre 1936 internationalen Charakter erhielt, durch die Teilnahme namhafter ausländischer Fahrer eine besondere Stellung ein. Nun wird diese klassische Bergkonkurrenz dank der Initiative des Badischen Automobil-Clubs und des ADAC-München am 31. Juli dieses Jahres, also nach genau 12jähriger Zwangspause, zu neuem blühenden Leben erweckt. Über 140 deutsche Spitzenfahrer, unter ihnen auch Hans Stuck, v. Falkenhäuser, Brütch, Polensky, Ulmen, v. Hanstein, Hummel, Glöckler und Petermax Müller in den Wagenklassen sowie Georg Meier, Kraus, Fleischmann, H. P. Müller, Nitschky, Hrm. Gablens, Schön, Böhm, Schumann, Klankemeier, Sepp Müller, Neußner und manch andere „Kaosone“ in den Motorradklassen, werden versuchen, auf dem schönsten, aber auch schwierigsten 15-Kilometer-Kurs vor den Toren der Schwarzwalddstadt die 1936 und 1937 aufgestellten Klassen- und Kategorienrekorde zu verbessern.

Versammlungskalender der Parteien

DVP, Ausschuß f. freie Wirtschaft: 1. 8., 20.00, Geschäftsstelle; Kommunalpolitischer Ausschuß: 2. 8., 20.00, Geschäftsstelle; Durlach: Öffentl. Vers., 1. 8., 20.00, „Phag“, Ref. Prof. Kiedler und Nischwitz; Ruppurr: Öffentl. Vers., 4. 8., 20.00, „Eichhorn“, Ref. Prof. Kiedler, Dr. Ball und Rieger. CDU, Südwest/Mitte: Familienabend, 20. 7., 20.00, Kolpinghaus, Ref. Dr. Werber; Sozialpol. Ausschuß: 2. 8., 20.00, Kolpinghaus; Oststadt: Frauenvers., 2. 8., 20.00, „Krone“; Südstadt: Kundgebung, 2. 8., 20.15, Ziegler; Durlach: Kundgebung, 2. 8., 20.15, „Lamm“; Ref. Finanzminister Dr. Kaufmann; Oststadt: Öffentl. Vers., 6. 8., 20.15, „Krone“, Ref. Baur; Neubürgervers., 7. 8., 20.00, Bonifatiushaus, Ref. Lichtblau. SPD, Öffentl. Flüchtlingsvers., 21. 7., 19.00, Konzerthaus, Ref. Dr. Veit und Paul; Südwest: Mitgliedervers., 2. 8., 20.00, „Wacht am Rhein“; Öffentl. Vers., 4. 8., 20.00, „Ziegler“, Ref. Dr. Veit; Beiertheim: Öffentl. Wählervers., 5. 8., 20.00, „Gold-Löwe“, Ref. Dr. Veit; Weiherfeld: Öffentl. Vers., 5. 8., 20.00, „Dammerstock“, Ref. Jünnelspacher. KPD, Innen-West: Öffentl. Wählervers., 20. 7., 20.00, „Bevaria“, Ref. Biedinger; Ortsgruppenleiterbesprechung: 1. 8., 18.00, Parteibüro; Grünwinkel: Mitgliedervers., 2. 8., 18.30, „Lokalbahnen“, Knielingen: Mitgliedervers., 2. 8., 20.00, „Rose“, Bilsch: Öffentl. Wählervers., 4. 8., 20.00, „Schäumendes Alb“, Ref. Biedinger; Südwest: Mitgliedervers., 4. 8., 20.00, „Karlsruher“, Südstadt: Mitgliedervers., 5. 8., 20.00, „Auerhahn“, Mühlburg: Mitgliedervers., 5. 8., 20.00, „Brannentstube“, Wahlkundgebung auf dem Schiedlerplatz: 7. 8., 19.00, Ref. Reimann. Landkreis Karlsruhe DVP, Neubürger: Öffentl. Wahlversammlung: 21. 7., 20.00, „Karpfen“, Ref. Kuffmaul und Ryschawy; Öffentl. Versammlungen am 2. 8., 20.00, in Mutschbach, „Lamm“, Ref. Arnold; in Palmbach, „Lamm“, Ref. Dr. Seippel; in Stupferich, „Sonne“, Ref. Dr. Ball; in Wolfartsweier, „Röhle“, Ref. Kuffmaul; Forchheim: Öffentl. Versammlung, 8. 8., 20.30, „Krone“, Ref. Dr. Seippel und Ryschawy. CDU, Öffentl. Versammlung am 21. 7. in Malsch, 19.00, Festhalle, Ref. Heusch und Kunert; in Neuburgweier, 19.00, Ref. Jung; in Eggenstein, 20.00, „Adler“, Ref. Schwarz; in Leopoldsdorf, 20.00, „Adler“, Ref. Berggott; in Neureut, 20.00, „Waldhorn“, Ref. Dr. Werber. SPD, Bretten: Öffentl. Flüchtlingsversammlung: 21. 7., 20.00, „Bad. Hor“, Ref. Matzner; Ettlingen: Öffentl. Vers., 20. 7., 20.00, „Festhalle“, Ref. Dr. König; Grötzingen: Öffentl. Frauenvers., 20. 7., 20.30, „Adler“, Ref. Fischer; Philippsburg: Öffentl. Vers., 20. 7., 20.00, Rathausaal, Ref. Tipper; Wiesental: Öffentl. Vers., 20. 7., 20.00, „Schwanen“, Ref. Dr. Gutenkunst; Fürstheim: Öffentl. Flüchtlingsvers., 21. 7., 20.30, „Schwanen“, Ref. Matzner; Forst: Öffentl. Vers., 21. 7., 17.30, Sportplatz, Ref. Möller; Graben: Öffentl. Vers., 21. 7., 20.30, „Schwanen“, Ref. Orth; Kirchbach: Öffentl. Vers., 21. 7., 19.00, „Sonne“, Ref. Ritzert; Langenbrücken: Öffentl. Vers., 21. 7., 21.00, „Sonne“, Ref. Busch; Linkenheim: Öffentl. Flüchtlingsvers., 21. 7., 19.00, „Grüner Baum“, Ref. Matzner und Dr. König; Odenheim: Öffentl. Vers., 21. 7., 21.00, „Stimme“, Ref. Dr. Gutenkunst; Untergröbchen: Öffentl. Vers., 21. 7., 19.00, „Erntedankfest“, Ref. Dr. Gutenkunst; Offentl. Flüchtlingsvers., 1. 8., 21.00, Schulsaal, Ref. Matzner; Graben: Öffentl. Vers., 2. 8., 21.00, Rathausaal, Ref. Matzner; Kirchbach: Öffentl. Flüchtlingsversammlung, 4. 8., 20.30, „Sonne“, Ref. Matzner; Weingarten: Öffentl. Vers., 5. 8., 21.00, Festhalle, Ref. Dr. Gutenkunst; Wöllingen: Öffentl. Flüchtlingsvers., 5. 8., 20.30, Rathausaal, Ref. Matzner. KPD, Forchheim: Öffentl. Wählervers., 20. 7., 20.00, „Schwanen“, Ref. Schröder; Auerbach: Öffentl. Wählervers., 21. 7., 19.00, „Ritsch“, Ref. Genz I; Neureut: Öffentl. Wählervers., 21. 7., 20.00, „Krone“, Ref. Heid; Malsch: Öffentl. Wählervers., 1. 8., 20.30, „Adler“, Ref. Schick; Blankenloch: Öffentl. Wählervers., 6. 8., 20.00, „Schwanen“, Ref. Genz I; Ettlingen: Öffentl. Wählervers., 6. 8., 20.00, Festhalle, Ref. Schick; Grötzingen: Öffentl. Wählervers., 6. 8., 20.30, „Adler“, Ref. Dr. Meisner; Linkenheim: Öffentl. Wählervers., 6. 8., 20.30, „Grüner Baum“, Ref. Heise; Rühlheim: Öffentl. Wählervers., 6. 8., 21.00, Rathaus, Ref. Heide; Söllingen: Öffentl. Wählervers., 6. 8., 20.30, Rathaus, Ref. Kappler; Wahlkundgebung auf dem Schiedlerplatz in Karlsruhe, Straßenbahnhaltestelle Mally-Straße: 7. 8., 19.00, Ref. Reimann.

Ob dies gelingt, kann man nicht voraussagen; die Strecke präsentiert sich zwar wie eine Gebirgsautobahn, aber viele Konkurrenten kennen den tollen Wirbel ihrer 173 Kurven überhaupt noch nicht. Obendrein stehen die alten Bestleistungen schon auf steller Höhe: der absolute Streckenrekord, 1936 von Bernd Rosemeyer auf dem Auto-Union-Rennwagen aufgestellt, steht auf 7.59,3 Min. = 90,1 km/Std., die Bestzeit für kompressorlose Sportwagen hält Hilmann-Schweidnitz (BMW) mit 9.02,9 Min. = 79,7 km/Std. Rekordhalter auf der Solomasshöhe ist H. P. Müller-Bielefeld (DKW) mit 8.05,8 Min. = 88,9 km/Std. und die Bestzeit für Seitenwagenmaschinen, vor 12 Jahren von den Karlsruhern Braun/Badsching

Am Samstag, Sonntag und Montag veranstaltet der Boxing Knielingen ein großes Boxsportfest. Am Samstagabend, 21. 00 Uhr, boxt die Staffel gegen SpV Hasstatt. Am Sonntag, 20. 00 Uhr, finden gemischte Kämpfe statt, bei denen auch drei bekannte Stuttgarter Boxer mitwirken. König-Knielingen boxt gegen Fritz-Stuttgart, Blum-Knielingen tritt gegen den Deutschen Meister Schlehauf-Stuttgart an und Mäntzer-Knielingen wird sich mit dem Würtembergischem Meister Beck-Stuttgart messen.

Am Samstag, Sonntag und Montag veranstaltet der Boxing Knielingen ein großes Boxsportfest. Am Samstagabend, 21. 00 Uhr, boxt die Staffel gegen SpV Hasstatt. Am Sonntag, 20. 00 Uhr, finden gemischte Kämpfe statt, bei denen auch drei bekannte Stuttgarter Boxer mitwirken. König-Knielingen boxt gegen Fritz-Stuttgart, Blum-Knielingen tritt gegen den Deutschen Meister Schlehauf-Stuttgart an und Mäntzer-Knielingen wird sich mit dem Würtembergischem Meister Beck-Stuttgart messen.

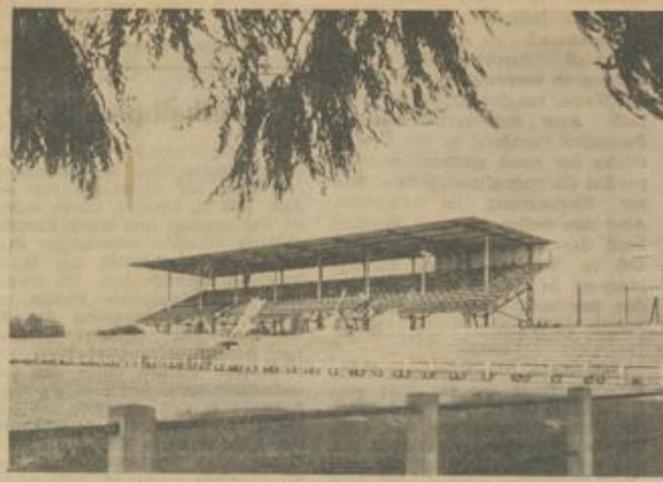
Der VfB hat es geschafft!

Mühlburger Tribüne in fünfeinhalb Wochen geplant, konstruiert und errichtet.

Mit Stolz und Zufriedenheit kann der VfB Mühlburg auf seine in diesen Tagen am Platz an der Honellstraße fertiggestellte neue Tribüne sehen. Viele Sportbegeisterte werden den Bau dieser riesenhaften Tribünenanlage im Laufe der letzten Wochen verfolgt haben und sich bereits ein Bild davon machen können, wie sich der Sportplatz im Karlsruher Westen verändert hat; den ändern aber, die erst heute nachmittags den VfB-Platz aufsuchen, darf jetzt schon verraten werden, daß sie sich dort kaum mehr auskennen werden. Daß diese Tribüne, die genau 1200 Personen aufnehmen kann (beinahe so viele wie das Konzerthaus) sowohl ein Schmuckstück der „Mühlburger Landschaft“ als auch ein Musterbeispiel der Tribünenbautechnik darstellt, ist wohl in erster Linie dem Karlsruher Architekten und Bauingenieur Fritz Scholer zu danken. Man kann schon sagen, daß der Baumeister seinen Mühlburger Sportkameraden das gegeben hat, was sie sich wünschten. Hinzu kommt, daß Scholer, der das damalige Trümmerfeld am Lameyplatz in ein hervorragendes Fußballstadion zu verwandeln wußte, beim Bau der Tribüne als erfahrener Sportsmann so manches

berücksichtigen konnte, was dem Zuschauer später von großem Nutzen sein wird. Es ist zum Beispiel von jedem Platz aus möglich, ohne Sichtbehinderung den Auswinker in seinem verantwortungsvollen Amt zu beobachten wie den Mittelstürmer. Nun zur Konstruktion der Tribüne selbst. Mit sparsamsten Mitteln — man benötigte nur 50 Tonnen Stahl und 50 cbm Holz — wurde hier gearbeitet. Der Tribünenbau erhebt sich an der Stelle der früheren „Tribüne“, allerdings mit weitaus „gewaltigeren“ Ausmaßen, mit einer Länge von 82 m und einer Höhe von 14 m. Ja, sie stellt sogar eine Besonderheit dar, und zwar deshalb, weil die aus Holztafeln bestehenden Sitzreihen in die Eisenkonstruktion hineingebebet sind. Die einzelnen Stufen sind also von der Unterseite deutlich zu erkennen. Über zwei an der Rückseite angebrachte Aufgänge von jeweils 2 m Breite kann man bequem zu seinem — übrigens nummerierten — Platz gelangen. Es ist alles so geräumig angelegt, daß der Auf- und Abgang auch bei großem Andrang sich völlig reibungslos abwickeln kann. Die einzelnen Sitzreihen sind weit und hoch genug auseinander, so daß der Um-

fang und die Größe des jeweiligen Vordermannes überhaupt keine Rolle spielen. Von einem bequemen, gewölbten Holzstuhl aus kann man also, wie bereits gesagt, den ganzen Rasen sehr schön überblicken. Die wenigen Stützen — es sind insgesamt acht Pendelstützen von je 10 cm Durchmesser — stören nicht im geringsten. Das Erstaunliche ist, daß dieses Riesengerüst innerhalb weniger Tage in alle Einzelteile zerlegt und in kurzer Zeit wieder aufgebaut werden kann. Dies darf aber auf keinen Fall irgendwelche Bedenken bezüglich der Tragfähigkeit und Stabilität auslösen. Es ist nämlich genauestens berechnet, daß der Quadratmeter mit 500 kg belastet werden kann. Eine Last, die sehr großrätig gewählt wurde. Sie wird wohl selten konzentriert einwirken. Oder hat man vielleicht aus Berücksichtigung der temperamentoollen Begeisterungsbezeugungen der Mühlburger Fußballfreunde so kalkuliert? Jeder wird feststellen können, daß hier ganze Arbeit geleistet wurde, und daß ebenso wie Architekt Scholer den beteiligten Firmen Gullinow u. Sohn (Stahlbau), Lang (Zimmermannarbeiten), Kunkel u. Fahrner (Fundamentarbeiten), Ganz (Dachdeckerarbeiten)



Die neue Tribüne im Mühlburger Stadion bietet ein imposantes Bild. Foto: Gröber.

und Henninger (Blecharbeiten für die gewaltige Leistung, die völlige Fertigstellung der Tribüne innerhalb fünfeinhalb Wochen, Anerkennung gezollt werden muß.

Das sportbegeisterte Karlsruher Publikum wird aber auch nicht vergessen, sich des eigentlichen Schöpfers, nämlich des Vfb Mühlburg, dankbar zu erinnern. Fr.

Entwurf und Bauleitung
Architekt Fritz Scholer
Karlsruhe, Hardtstraße 39, Tel. 8422

Richard Lang
ZIMMERGESCHAFT UND TREPPENBAU
Karlsruhe
Saarlandstraße 45 · Fernruf: Linkenheim 58

Fritz Ganz
Dachdeckergeschäft
Lameystraße 73, Tel. 5279

A. Kunkel
Bauingenieur und
J. Fahrner
Bauunternehmung
u. Kunststeinfabrikation
Karlsruhe, Zepelinstr. 31
Telefon 5407

Zur Saison-Eröffnung!
Samstag, 30. Juli 1949 / 18.30 Uhr
Platz an der Honellstraße
HSV Hamburger Sportwaren Meister der Oberliga Nord
VfB Mühlburg
Vorspiel 17 Uhr: ASV Landau I — VfB Mühlburg Res.

VEDAG
VEREINIGTE DACHPAPPEN-FABRIKEN
AKTIENGESELLSCHAFT
Chemische Fabrik für Teer- u. Asphalterzeugnisse
Rheinsheim/Kr. Bruchsal, Fernruf Philippsburg 236/37
Materialien für Bedachungen, Abdichtungen, Isolierungen
Imprägnier- und Anstrichmittel
Straßen- und Kanalbaustoffe
Zweigabteilungen:
Bamberg / Berlin-W 35 / Frankfurt a. M. / Freiburg i. Br. / Hamburg-
Wilhelmsburg / Köln-Mülheim / Kumbach / München 22 / Nürnberg
Stuttgart-Beßelshausen

Wieder eine Woche...

So werden sicher viele unserer Leser denken, wenn sie sich heute, am letzten Tag einer Woche, so arbeitsreich wie jede andere, auf die wohlverdiente Ruhe des morgigen Sonntag vorbereiten. Und was geschah alles in dieser Woche, in der Sie, lieber Leser, vielleicht wegen der Ernte keine Zeit hatten, einen Blick in die Zeitung zu werfen.

Alle Gemeinden berichteten von ihren Schulentlassungsfeiern. Die Vierzehnjährigen traten in einen neuen Lebensabschnitt, und wir, von der SAZ, wollen es heute nicht vernachlässigen, ihnen allen, anlässlich dieses Starts in das eigentliche Leben, recht viel Glück zu wünschen. Aber vorerst wurden wohl Ferien gemacht, denn die Ernte fordert auf dem Lande jede Hand. Überall ist sie nun in vollem Gange. Nachdem es vor Beginn der Ernte leider nicht mehr geregnet hatte, wollen wir jetzt hoffen, daß das trockene Wetter auch noch solange anhält, bis das Getreide unter Dach und Fach ist.

Apropos Regen. Laut Wetterbericht soll es noch einige Zeit trocken bleiben. Wenn man dann hier, am Redaktionstisch, laufend die Meldungen der Landberichterstätter liest, die fast alle von großen Wassermengen der Gemeinden erzählen, dann möchte man den guten Petrus recht herzlich bitten, jetzt doch einmal nach der anderen Seite als wir es vor Wochen taten, ein Einsehen zu haben und den ersuchten Regen zu senden. Aber wir wollen in diesem Zusammenhang nicht vernachlässigen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß die Qualität des noch vorhandenen Wassers in vielen Gemeinden schlecht ist und, daß darin eine große Gefahr liegt. Man sollte also das Wasser abkochen, bevor es von Menschen genossen wird. Vorrecht ist immerhin besser als Nachsicht. Eine weitere Folge der Trockenheit ist die erhöhte Brandgefahr in den Wäldern. Man darf im Wald jetzt erst recht nicht rauchen! Denken Sie doch alle mal daran, wenn Sie sich morgen, am Sonntag, mit dem köstlichen Duft der Tannen die Lungen vollsaugen. Etliche Waldbrände, die in der vergangenen Woche in unserem Landkreis ausgebrochen sind, rechtfertigen unsere Mahnung.

Die Löschrüge der Feuerwehren haben ohnehin mächtig zu tun. Neben ihrer eigentlichen Aufgabe, hat sich zum Beispiel die Wehr von Kleinsteinbach zu dem löblichen Entschluß durchgerungen, eine Übung zu veranstalten, bei der sie das Wasser aus der Pfalz nicht in die Luft oder auf vorbeikommende Passanten, sondern in die Grundstücke der sonst gießkannenschleppenden Gartenbesitzer spritzte. Sehr zur Nachahmung zu empfehlen. Aber nun wollen wir noch abschließend darauf aufmerksam machen, daß die Wählerlisten zur Bundestagswahl in nahezu allen Gemeinden nur noch heute zur Einsichtnahme aufliegen. MXW

Linkenheim. (Heg.) Das neue Viehableferungsoll für die Zeit von 1. Juli 1949 bis 30. Juni 1950 wurde der Gemeindeverwaltung mitgeteilt. Da die Ableferungsrückstände aus dem vergangenen Jahr auf das neue „Soll“ übertragen werden, wird jeder Viehbesitzer im eigenen Interesse aufgefordert, Abrechnungen und Schluscheinne von Nutz- u. Schlachtvieh dem Ortsbeauftragten zur Gutschrift vorzulegen.

Interessante Neuigkeiten aus Bretten

Die SAZ gratuliert! 80 Jahre wurde dieser Tage Franz Schönbeck, Pforzheimerstraße 4. Die Stadtverwaltung ließ dem Jubilar ihre Glückwünsche übermitteln.

Der Bahnhof Bretten gibt bekannt, daß anlässlich des Landesfestes Sonntagrückfahrkarten ab 7. 0. Uhr ausgegeben werden.

Ein Zimmerbrand entstand durch eine brennende Kerze in einem Anwesen der Melanchthonstraße. Durch die Mithilfe der Hausbewohner konnte das Feuer bald gelöscht werden.

Die SPD veranstaltet heute abend im „Bad Hof“ eine Wahlversammlung. In der Pflichtsprechend Oskar Metzner über die Bundestagswahlen sprechen wird. H.

Altbadische Fachwerkhäuser um Karlsruhe (Schluß)

Die Aufzählung dieser alten Bauten könnte noch erheblich erweitert werden. Aus Bretten wollen wir uns mit den vorstehend besprochenen Hauptvertretern die-

Bewässerung schafft besseren Obst- und Gemüsebau Ist die Hardt ein Anbaugebiet für Spezialkulturen?

In diesem Jahr trat der Spätfrost in der Hardt besonders stark auf. Der größte Teil des reichen Fruchtansatzes der Obstgehölze fiel den kalten Nächten vom 10. und 11. Mai zum Opfer. Manche Baumbesitzer kamen unter dem Eindruck dieses ungeheuren Schadens übereilt zu der Ansicht, daß es in Zukunft zwecklos sei, auf der Hardt erwerbsmäßigen Obstanbau zu betreiben. Nach den amtlichen Feststellungen und Beobachtungen ist mit der Gefahr eines blüten- und fruchtschädigenden Spätfrostes aber nur etwa alle neun Jahre zu rechnen. Dabel ist zu berücksichtigen, daß die Temperatur von minus 3 oder 4 Grad und noch mehr nicht unbedingt zu einem Erfrieren des Fruchtansatzes zu führen braucht. Es sind hier eine Reihe anderer Faktoren mitentscheidend. So z. B. ob diese Temperaturen nur eine Nacht oder mehrere Nächte auftreten, wie lange die Temperatur in einer Nacht anhält, ferner ob die Pflanzen (Blüten, Früchte, Blätter)

kurz vor Eintritt der Tiefenemperatur naß bzw. stark betaut oder ob die Pflanzen vollkommen trocken sind. Es ist weiter mitentscheidend, ob zu dieser Gefahrenstunde Luftbewegung herrscht. Diese erwähnten Faktoren sind außerordentlich wichtig. Daneben konnte gerade in diesem Frühjahr auch festgestellt werden, daß der Ernährungszustand der einzelnen Obst-Bäume und -Sträucher ebenfalls mit einer entscheidenden Rolle spielte.

Die zwei Kernprobleme für die künftige Gestaltung und Entwicklung eines erwerbsmäßigen, einträglichen Obst- und Gemüsebaues im Hardtgebiet sind folgende: 1. Schaffung von leistungsfähigen Nutzwasseranlagen; 2. Bereitstellung von leistungsfähigen Geräten, die imstande sind in gefährlichen Frostnächten das wichtige Anbaugebiet durch Vernebelung vor gefährlichen Spätfrost zu schützen. Der wichtigste und bedeutendste Faktor ist das Wasser. Was bedeutet für eine Gemeinde die Ausgabe von 3 000 bis

5 000 DM für eine oder zwei Wächte, wenn dafür allein ein Robeinnahmeausfall von 30 000.— DM verhütet wird.

Es ist also keine Utopie, wenn heute davon gesprochen wird, daß vielleicht in einigen Jahren die Verhütung von Spätfrostschäden auch auf größere Anbaugebiete möglich sein kann. Der Erdbeeranbau auf der Hardt (feldmäßig) ist aber nur dann wirtschaftlich, wenn diese Kulturen jederzeit beregnet bzw. bewässert werden können. Der bisherige Gemüseanbau bedarf in Zukunft ebenso der Möglichkeit einer Bewässerung. Dies hat selbst für den Spargelanbau eine gewisse Bedeutung.

Der katastrophale Schaden durch die Kohlfleze im Frühjahr 1949, vorwiegend bei Blumenkohl, ferner, durch die Trockenheit bedingt, das starke Auftreten der Kohlblattlaus, der Blattlaus an Buschbohnen usw., könnte allein schon durch eine billige Beregnung dieser Kulturen verhindert werden. Es darf außerdem nicht vergessen werden, daß diese zusätzl. Bewässerung bzw. Beregnung eine wirtschaftliche Sicherung der betreffenden Kulturen bringt, und somit auch für den Kleinbetrieb selbst.

Bei der obstbaulichen Neugestaltung muß auf die Schaffung von großen einheitlich bewässerten Flächen (nur mit einer Obstart) besonders Wert gelegt werden. Wenn diese Voraussetzungen für den Anbau besser und einheitlich erfüllt sind, dann wird es möglich sein, mit bestimmten Arten so früh auf den Markt zu kommen, daß auch eine künftige Auslandszufuhr kaum abstrhemmend wirken wird. Allerdings muß als Forderung obenan stehen: Erzeugung bester Qualitätsware. Das Gleiche ist für die einzelnen Gemüsearten zu sagen (Frühgemüse). Dabel darf aber nicht vergessen werden, daß der Anbauer in Zukunft mehr und mehr nur dem Anbau seine Kräfte widmen muß und nicht wertvolle Zeit durch Selbstmarkten und ähnliche Eisehnelungen vergeudet. Die noch in ihren Anfängen stehenden Genossenschaften oder einzelne Sammelstellen als ausschließliche Absatz-Einrichtungen der Erzeuger müssen in den kommenden Jahren noch viel stärker entwickelt und ausgebaut werden. Dazu ist aber notwendig, daß sich unsere Obst- und Gemüsebaubetriebe jene Absatzdisziplin aneignen wie diese z. B. in Holland oder Dänemark jedem Erzeuger in Fleisch und Blut übergegangen ist. Es ist daraus zu ersehen, daß im Hardtgebiet mit den Jahren ein wichtiges und wertvolles Erzeugergebiet in Frühobst und Frühgemüse und nicht zuletzt für Spargel geschaffen werden kann, das den vorwiegenden Klein- und Kleinbetrieben in Zukunft jene Einnahmen bringt, die vielleicht überhaupt die Existenzsicherung dieser Betriebe gewährleisten können. (Gorg)

Die Sensen rauschen durch das Korn



Wenn der Schnitter seine Sense wetzt, damit sie sich wieder leichter in das reife Aehrenfeld hineinfressen, dann wischt er sich oft auch über die nasse Stirn. Ueberall, auch in unserem Landkreis, hat mit dem Einsetzen des trockenen und warmen Wetters die Ernte begonnen. Die Halme fallen unter den zügigen und kraftvollen Strichen der Bauern. Und wenn jetzt bis spät in die Nacht in allen Orten die Dreschmaschinen surren, dann scheinen sie uns ins Ohr zu flüstern: „Euer täglich Brot...“

Haushaltsplan 1949 in Malsch ausgeglichen

Die Gemeindefürsorge hatten den Haushaltsplan und die Haushaltsansätze der Gemeinde für das Jahr 1949 zu beraten. Durch äußerste Sparsamkeit und durch Zurückstellung mancher notwendiger Projekte war es möglich, den Haushaltsplan auszugleichen. Im einzelnen standen folgende Punkte zur Beratung: Die Ausgaben für die Anlegung der Grundstückskartei zur Bodenbenutzungserhebung mit 5 000 DM wurden durch den Gemeinderat stark kritisiert, da diese Ausgabe zu den allgemein vorhandenen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr in Einklang stehen. Durch diese Statistiken wird wohl alles erfaßt und zur Ableferung herangezogen, jedoch kann man andernorts all das, was man in den Landgemeinden kontingentiell, auf dem freien Markt kaufen. Die Gemeindeverwaltung soll darauf hin-

wirken, daß im kommenden Jahr diese Erhebungen in einfacher Form durchgeführt werden und dadurch nicht mehr so große Mittel für diesen Zweck aufgewandt werden müssen. — Die Gemeinde wurde durch die Schullastverordnung zur Zahlung eines Beitrages in Höhe von 6 470 DM herangezogen. Dieser Beitrag wird für die außerhalb des Ortes eingerichteten höheren Schulen und Berufsschulen verwendet. Die Gebühren für Kauf- und Sondergräber wurden gesenkt, da seit der Währungsstellung nur noch wenige Kauf- und Sondergräber von den Angehörigen der Verstorbenen angekauft wurden. Die neuen Sätze wurden mit 75.— DM bzw. 150.— DM für ein Sondergrab festgesetzt. Der im Haushaltsplan festgesetzte Betrag für die Auszahlung des Bürgerentzuges wurde wegen der geringen Höhe des zur Auszahlung kommenden Betrages beanstandet.

Dem ordentlichen Haushaltsplan wurde einstimmig zugestimmt. Der ordentliche Haushalt schließt in seinen Einnahmen und Ausgaben mit 710 915.— DM ab. Der außerordentliche Haushaltsplan der folgende Projekte vorsieht: Straßenbau im Baugebiet Fischweier mit 34 000 DM. Erweiterung der Wasserleitung in demselben Baugebiet mit 16 400 DM und Errichtung eines Pumpwerkes mit 35 000 DM und die hierfür erforderlichen Deckungsmittel aus einem außerordentlichen Holzlieb erhält, wurde nicht beanstandet. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt mit 430 389.— DM Ausgaben und Einnahmen ab. Die Steuern der Gemeinde brauchen zum Ausgleich des Haushaltes nicht erhöht zu werden. Diese betragen für Land- und Forstwirtschaft 100% für Grundsteuer 20% und für Gewerbesteuer 300%.

Völkersbach (M. Acht Mädel und hntzehn Knaben wurden hier kürzlich aus der Schule entlassen, um damit in einen neuen Lebensabschnitt einzutreten. Die Entlassungsfeier war umrahmt mit Liedern und Gedichten, die durch die Schüler zum Vortrag kamen.

OFFEN GESAGT...

Die Straßenbaugesellschaft Bau-

mann & Co. schreibt uns: „In der Nr. 143 Ihres Blattes bringen Sie als Nachricht aus Söllingen den Bericht über die Inbetriebnahme eines Teerschotterwerks. Hierin schreibt ihr Berichterstätter, daß dies die einzige Anlage dieser Art in unserer Gegend sei. Diese Angabe stimmt nicht. Es stehen in Karlsruhe mehrere Anlagen dieser Art. Wir selbst haben zwei sehr leistungsfähige im Rheinhafen stehen, von denen jedoch infolge Auftragsmangel nur eine in Betrieb ist. Es ist uns bekannt, daß auch von den anderen Anlagen in Karlsruhe nicht alle arbeiten.“

Kirchenkonzert in Neureut

Der ev. Kirchenchor Neureut/Süd veranstaltet morgen in der Kirche Neureut/Nord eine musikalische Feierstunde zu Gunsten des Wieder-aufbaues der Kirche Neureut/Süd. — Der Kleintierzuchtverein hält im Gasthaus zur „Traube“ eine Kaninchenjungtierschau ab. Kauf und Tauschgelegenheit ist geboten. Im Gasth. z. „Waldhorn“ findet morgen eine Wahlversammlung der CDU statt. Es sprechen Dr. Werber und Landtagsabgeordneter Leonhard aus Pforzheim. bn.

Gartenfest in Linkenheim

In einer Versammlung des Tabakbauvereins referierte Vorstand Julius Zwecker über wichtige Fragen im Tabakbau. — Die Erntearbeiten sind zur Zeit in vollem Gange, und das eintönige Summen der Dreschmaschinen ist bis in den späten Abend hinein zu hören. — Vor der Handwerkskammer Karlsruhe hat Fritz Hauser, die Meisterprüfung im Sattlerhandwerk mit Erfolg bestanden. Herzlichen Glückwunsch. — Der Gesangverein bereitet sich gegenwärtig zu einem „Gartenfest“ vor. Als Veranstaltungstag ist der 7. August vorgesehen. Mehrere Nachbarvereine werden sich daran beteiligen. Den Abschluß bilden zwei Fußballspiele zwischen einer jüngeren Mannschaft und einer AH-Mannschaft gegen den Turnverein. Heg.

Deckinfektion in Odenheim

In der Gemeinde Odenheim wurde bei der Untersuchung durch den Tierarzt festgestellt, daß 30 Prozent der Rinder und Kühe an Deckinfektion kranken. Bis 15. August bleibt deshalb der Farrenstall geschlossen. n.

Fiebingen (H). Mit dem Wohnungsbau soll es demnächst auch in unserer Gemeinde vorwärts gehen. Die Freigabe des Baugebietes am Steinbrunnen (beim Sportplatz) ist erfolgt, sodaß die Baupläne vergeben werden können. Seit Kriegsende wurde in Fiebingen lediglich ein fliegergeschädigtes Wohnhaus wieder aufgebaut und zur Zeit wird mit dem Bau eines weiteren Wohnhauses begonnen, was für eine Gemeinde mit nahezu 3 000 Einwohnern allerdings sehr wenig ist.

Großbrand in Ettlingen

Ettlingen (Jo). In der Nacht von Donnerstag auf Freitag, morgens um drei Uhr, wurde Feueralarm gegeben. In der Färberei und Bleicherei Wacker in der Nähe der Waldkolonie ist aus bisher ungeklärten Gründen Feuer ausgebrochen, das die gesamte Anlage bis auf einige kleine Nebengebäude restlos vernichtete. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand die Fabrik bereits in heilen Flammen, sodaß sich die Feuerwehren von Ettlingen, Karlsruhe, Busenbach und der

Spinnerei darauf beschränken mußten, den Brandherd zu lokalisieren, um das Übergreifen des Feuers auf den nahen Wald und die umliegenden Häuser zu verhindern. Noch in den Vormittagsstunden des Freitag war die Ettlinger Feuerwehr dabei, einzelne Teile des noch brennenden Gebäudes zu löschen. Der Gesamtschaden beläuft sich nach bisherigen Schätzungen auf einige hunderttausend Mark. Die Firma Wacker hatte überdies in den letzten Tagen größere Stoffmengen zum Bleichen und Färben eingelagert. Der Nachtwächter des Betriebes, der während der Entstehung des Brandes geschlafen hatte, wurde festgenommen. Positive Ergebnisse der Einvernahme liegen noch nicht vor, da der Mann durch den starken Rauch geschwächt ist und sich bei seinen Aussagen des öfteren widersprach.



Ein Blick in das abgebrannte Werk. Wie auf unserer Aufnahme gut zu erkennen ist, ist das Gebäude vollkommen ausgebrannt. Maschinenteile liegen über den Trümmern. Der Schaden beläuft sich auf etliche tausend Mark. Foto: Dürr-Firmenfoto

Neuer Direktor der Landesstrafanstalt Bruchsal

Der seit Kriegsende in Bruchsal als Direktor der Landesstrafanstalt tätige Oberregierungsrat Dr. Galm wurde zum Amtsgerichtsdirektor in Karlsruhe bestellt. Sein Nachfolger ist Oberregierungsrat Dr. Rudolf. Dr. Galm bleibt vorerst noch Vorsitzender des Gefangenenfürsorgevereins. Sein Stellvertreter ist Dr. Rudolf. n.

Sonntag freundlich

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Montagfrüh: Am Samstag wechselföhlig, nachmittags oder abends vereinzelt Gewitterschauer. Am Sonntag trocken und vielfach heiter, nachts klar.



Sommer-Schlussverkauf

Jeder wirft die Angel aus — bringt fette Brocken mit nach Haus!

Wir empfehlen besonders:

Schürzenstoff Irises Tüllmuster, ca. 30 cm breit	Meter	165	Praktische Einkaufstasche mit Reißverschluss	690
Herrn-Hosenträger, Gummi mit auswechselbaren Einstecktaschen	Paar	175	Damen-Blusen in weiß, pastell und gemustert	790
Blusenstoff 50% reine Seide, rest. ca. 50 cm breit	Meter	245	Herren-Sporthemd, Zellwollpopeline einfarbig, in blau und silbergrau	1050
Schürzenstoff Nauw, Baumwollseide, ca. 120 cm breit	Meter	295	Eleg. brauner Damen-Sportschuh mit Weilstechen und Seitenschönung	1975
Kinder-Umhänge-Taschen, Leder	Stück	290	Damen-Sommerkleider, tolle Formen moderne Muster und Farben	2450
Damenstrümpfe, Importware plattiert, schone halblang	Paar 4.30	395	Herren-Kombinations-Hose mit Frack	2900

Unsere Fahrstühle befördern Sie ununterbrochen in die Verkaufsetagen.

HÖLSCHER

Ihre Vermählung geben bekannt:
Curt S. Hollerbach
Lydia H. Hollerbach
geb. Kiegl
Karlsruhe
Poststr. 6
30. Juli 1949

Familien-Anzeigen
Mentel, Norbert, unser Stammbalter ist da. In gr. Freude Rich. Föhler u. Fr. Waldtraut, geb. Kurz, u. Zl. Pr. Kl. Stihl-Gerberd, unser Stammbalter, 41. wasser-Königs. In dankb. Fr. Emil Kappert u. Fr. Anna, geb. Kohn, u. Zl. Privat-Klinik Stihl.
Horn, Wolfgang, unser Stammbalter ist da. In gr. Freude Hans Wiedmann u. Fr. Ruth, geb. Neumann, u. Zl. Privat-Klinik Stihl.

Fachgeschäft für Heimgestaltung in
Liegeln **Teppichen und Gardinen**
KARLSRUHE, Karlstr. 53, bei der Gartenstr. - Ruf 9461

FILM VON HEUTE
Die einzig in beiden Theatern
Schauburg und PALI
Montag endgültig der letzte Tag!
"DER TIGER VON ESCHNAPUR"
Täglich 12.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr, Sonntags auch 23.00 Uhr

Nur noch bis einschließlich Sonntag!
"Die Stubenfee"
mit Deanna Durbin, Frankel Tone, Pat O'Brien.
Ein Filmfestival voll sprühendem Witz u. humorvoller Handlung.
Täglich: 12.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

GLOBIA
Im Beiprogramm: "Der Sportspiegel"
Neuester Sportbildbericht, u. a. der 17. Olympische Spiele in London.
Ruf 8921
Wiederaufführung beliebter Filme am Wochenende!
Heute, Samstag und Sonntag, Spielfilmsvorstellung 21.00 Uhr, außerdem Sonntag, 15.30 Uhr. Melodie.
Letzmal der große Abenteuerfilm mit Douglas Fairbanks junior

"Blutrache"
Heute und morgen jeweils 12.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 und 23.00 Uhr
Ruf 824
KURSEL
Karl Delling und Angelika Hauff in
"TROMBA" - Zirkus im Film wie noch nie.

PASSAGE-PALAST Ruf 4742
vom 30. Juli 1949 bis 5. August 1949, täglich 21.00 Uhr
RIEDEL'S BAUERNBÜHNE
mit dem großen Lacherfolg
"Die Christel vom Oberammergau"
Volksstück, Eintragspreis - Sonntag nachmittag, 18 Uhr, Volksvorstellung
"Almenrausch und Edelweiß"
Vorverkauf täglich an der Theaterkasse von 10 bis 12 Uhr und 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung, Telefonische Vorbestellungen: Telefon 4742.

Privat-Handelskurse MERKUR
Karlsruhe, Bismarckstraße 49, Telefon 2018.
Geschlossene Jahres- u. Halbjahres-Handelsklassen zur gründlichen Ausbildung in allen kaufmännisch. Fächern beginnen Anfang September. Auskunft, Prospekt.

Danksagung
Für die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter **Barbara Debold Wwe.** in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kränze u. Blumenpenden, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Franz Debold, Verw.-Direktor, Kaiserstraße 8.**

Tägl. 14.30, 18.30, 20.30 Uhr
Deutsche Fußballmeisterschaft
Dopp. **Hans Noser, "Der Millionär"**

PALAI Café - Bar
Garten-Terrasse
Heute, 20 Uhr, in unserem Park
Sommernachtsfest und Abschiedsabend
der "Pampelkuss", Tanz bis 2 Uhr
Eintritt frei

Ab 1. August spielt für Sie Kapelle **Löhmann**, Tägl. ab 10 Uhr geöffnet
Tanz im Freien ab 20 Uhr
Einzige Preise

Untericht
Maschinenschreiben
sowie deutsche und englische Stenographie, lernen Sie leicht und gründlich bei **Jilli Karlsruher, Sophienstr. 47** (zwischen Lesing- und Schellwiesstr.), Ruf 8009.
Nächster Kursbeginn: Anfang August.

Werden auch Sie Abonnent des Bad. Staatstheaters
Bereitwillige Auskunft täglich von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. - Abonnementsbüro im Konzerthaus, Telefon 6289

Gottesdienstentgeber
Evangelische Gottesdienste
Samstag, 30. Juli 1949, Matthäuskirche, 20.30 Uhr, Wachenbachstr.
Sonntag, 31. Juli 1949 (7. u. 8. Trakt):
Altpfarrstr. 8.45 Uhr, Waldstr. 9.00 Uhr, Mönchenstr. 9.30 und 10.00 Uhr, Meisenweg, Bismarckstr. 9.30 und 10.00 Uhr, Marktkirche 9.30 Uhr, Rastatt, Christuskirche 9.30 Uhr, Rastatt, Matthäuskirche 9.30 und 10.00 Uhr, Oest. Weidstr. 9.30 und 10.00 Uhr, Sten. Weidstr. 9.30 und 10.00 Uhr, Bismarckstr. 10.00 und 10.30 Uhr, Bismarckstr. 10.00 und 10.30 Uhr, Föhrstr. 10.30 Uhr, Galt. Hauptstr. 10.30 Uhr, Hockler, Knittlingen 10.30 Uhr, Hockler, Rastatt 10.30 Uhr, Mönchen, Diakonissenhaus, 10.00 Uhr, Hermann, Städt. Krankenhaus, Art.-Kas. 10.00 und Kapelle 10.00 Uhr, Schulz.

Der wiedergegründete **KMV (Karlsruher Motorfahrer-Verein)** lädt alle Freunde und Gönner des Motorsports, Auto- und Motorradfahrer, sowie die früheren Mitglieder des alten KMV zu einer
Mondscheinfahrt
in das schöne Albtal mit anschließendem
Lampionfest in Marzell, Hotel Schönblick
am
Mittwoch, den 3. Aug. 1949, 20.30 Uhr
ein

Für Unterhaltung und Tanz sorgt Kapelle Rosowag mit Solisten
Für gute Küche und Weine bürgt das renovierte Hotel „Schönblick“, Marzell
Eintritt frei - Abfahrt der eingesetzten Sonder-Omnibusse **Pieck 20.00 Uhr** ab Albtalbahnhof
- Mäßige Preise -

Die Streiche von Felix, dem Kater



Rip Korby und seine Abenteuer



Frei und unabhängig fördert die **SAZ** bei ihren Lesern die eigene Urteilsbildung